

**Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes
Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA)**

Landesvereinigung Nordrhein-Westfalen, Büro Gathe 55, 42107 Wuppertal

Infos unter: www.nrw.vvn-bda.de _____

D o k u m e n t a t i o n

**Zum Schutz für Kriegsverbrecher und zur Verharmlosung
ihrer Taten durch den Kameradenkreis Gebirgstruppe e.V.**

Antworten zur geschichtsrevisionistischen Tätigkeit des
Kameradenkreises Gebirgstruppe

Der Kameradenkreis Gebirgstruppe e.V. (Sitz München), vertreten durch RA Rainer Thesen aus Nürnberg, will gegen den Dortmunder Journalisten Ulrich Sander, Bundes- und Landessprecher der VVN-BdA, vor dem Nürnberger Landgericht ein Urteil erreichen, das u.a. besagt:

Dem Antragsgegner wird bei Meidung eines Ordnungsgeldes bis zu 250.000,-- Euro ersatzweise Ordnungshaft bis zu 6 Monaten oder Ordnungshaft untersagt, öffentlich, insbesondere im Internet hinsichtlich des Antragsstellers folgendes zu behaupten:

1. „Es wird darauf hingewiesen, **dass der Kameradenkreis nicht nur die Kriegsverbrechen der NS-Gebirgstruppe verharmlost und die Täter schützt, er ist nun auch dazu übergegangen, die Nichtverfolgung der Untaten als erforderlich für die heutige Kriegsführung der Bundeswehr und der NATO-Alliierten zu bewerten.**“

2. „Zudem klärten wir über das Wirken des Kameradenkreises der Gebirgstruppe e.V. auf, der aus dem Kreis der NS-Wehrmachtsangehörigen heraus gegründet wurde und zahlreiche Kriegsverbrecher in seinen Reihen hatte, (gestrichen nach Gerichtsverhandlung vom 20. 5. 09:) **zum Teil bis heute.**“

Erneuter Versuch des Verbots der historischen Wahrheit

Ähnliche Forderungen wie in der Klage vorm Landgericht Nürnberg hatte der Kameradenkreis kürzlich in einem Brief an Ulrich Sander erhoben. Darauf antwortete dieser u.a.:

Ich wurde per Einstweiligem Beschluss verpflichtet, bestimmte Äußerungen aus einer von mir als Bundessprecher zu verantwortenden Presseerklärung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten vom 10. Juni 2008 zu unterlassen. Dem bin ich nachgekommen.

Ein Widerruf war mit dieser Unterlassung nicht verbunden. Ich habe auch keinen Widerruf abgegeben, sondern lediglich eine Richtigstellung auf unserer Website platziert. Den Widerruf wollte der Kameradenkreis Gebirgstruppe e.V. mit einer Klage in Nürnberg Anfang Dezember 2008 erreichen. Auf diese Klage hat er dann verzichtet.

Ich habe klargestellt: Mit meiner Unterlassungserklärung vom 20. September 2008 war nicht verbunden, dass ich folgende Äußerungen unterlasse:

dass der Kameradenkreis Gebirgstruppe e.V. aus den Reihen der Gebirgsdivisionen aus der Zeit bis 1945 heraus im Jahre 1952 gegründet wurde;

richtig bleibt weiterhin, dass regelmäßig am Treffen in Mittenwald Kriegsverbrecher teilnehmen. Kriegsverbrecher sind für mich Personen, die an Kriegsverbrechen beteiligt waren, unabhängig davon, ob sie für diese Taten je verurteilt wurden oder nicht

Der von Ihnen beanstandete Beitrag auf der Homepage der VVN-BdA NRW „... denn die US-Truppen machen es doch auch so...“ wirft die Frage auf, ob der Kameradenkreis Gebirgstruppe Straffreiheit für Kriegsverbrecher fordert und ich bringe die Meinung zum Ausdruck („so meinen wir“), dass der Kameradenkreis an der NS-Wehrmachtstradition festhält und immer wieder Kriegsverbrechen gedeckt hat. Belegt wird diese Meinungsäußerung mit einem Brief, den wir der Vorsitzenden des Bundestags-Verteidigungsausschusses Frau Ulrike Merten gesandt haben. Belegt wird die Meinungsäußerung ferner mit der vollständigen Wiedergabe von Beiträgen aus der „Gebirgstruppe“ Nr. 6. Dez. 08 und Nr. 5. Oktober 08.

Belegt wird die Meinungsäußerung auch mit einem Brief an den Leitenden Oberstaatsanwalt Schrimm der Zentralstelle der Landesjustizverwaltungen in Ludwigsburg vom 19.03.09.

Weiter schrieb Ulrich Sander: „Sie sprechen mir nun das Recht ab, meine Meinung zu äußern, indem sie Meinungsäußerungen zu falschen Tatsachenbehauptungen verdrehen, darunter zu solchen, die zu äußern Sie mit Erledigung des Verfahrens 11 0 6646/08 vor dem Landgericht Nürnberg-Fürth als zulässig anerkannt haben, denn sonst wären diese ja wohl nicht ausdrücklich in der „Gebirgstruppe“ (Nr. 1, Februar 2009, S. 6-8, Mitteilung der Vorstandschaft) wiedergegeben worden. Ich sehe daher keine Veranlassung, die von Ihnen in ihrem Schreiben vom 14. 4. 08 gewünschte Erklärung abzugeben.“

I.

Die Auseinandersetzung zwischen dem Kameradenkreis Gebirgstruppe e.V. und der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschisten, der größten und traditionsreichen Organisation des Widerstandes gegen den Nazismus sowie seiner Opfer geschieht in einer Zeit, da Mitglieder des Kameradenkreises in Deutschland und Italien wegen der Beteiligung an Massenverbrechen von Gericht stehen.

Regelmäßig haben sie und andere Kriegsverbrecher an den Treffen der Gebirgstruppe der Wehrmacht auf dem Hohen Brendten teilgenommen und auch anderweitig die Aktivitäten des Kameradenkreises unterstützt, ohne dass dieser sie aus seinen Reihen ausgeschlossen hätte. Der Kameradenkreis behauptete jedoch contrafaktisch, in seinen Reihen gab es zu keinem Zeitpunkt Kriegsverbrecher. Dazu wird unter II. ausführlich Stellung genommen.

Die Nichtverfolgung der Untaten der Wehrmachtskriegsverbrecher wird als erforderlich für die heutige Kriegsführung der Bundeswehr bewertet

Die VVN-BdA weist zusätzlich auf einen besonders schwerwiegenden Skandal hin: In einer der neusten Ausgaben der Zeitschrift des Kameradenkreises der Gebirgstruppe werden die Massaker deutscher Gebirgstruppen an Tausenden Zivilisten in der Sowjetunion, in Frankreich, Griechenland und Italien als ‚Überreaktionen‘ verharmlost. Die Zeitschrift Gebirgstruppe befasst sich im Dezember 2008 mit der Frage, ob nicht die heutigen Soldaten der Bundeswehr „in Situationen“ geraten könnten, in denen sie wie einst die Wehrmacht „überreagieren“ und dann ebenfalls befürchten müssten, noch nach Jahrzehnten vor Gericht gestellt zu werden. Die Gebirgstruppe weiter: „In der öffentlichen Meinung gilt heute bei uns jeder bereits als schuldig, dem eine Beteiligung an der Partisanenbekämpfung im letzten Weltkrieg vorgeworfen wird, während unsere Alliierten längst die Vorschriften und Erfahrungen der Deutschen auswerten und zu Rate ziehen für ihren aktuellen ‚Kampf gegen den Terror‘.“¹

Da wird die deutsche Wehrmacht als Lehrmeister für Bundeswehr und NATO herangezogen.

Aus der Stellungnahme der Gruppe Angreifbare Traditionspflege vom 8. Mai 2009: „Der Bundeswehrgeneralmajor a. D. und Präsident des Bayerischen Soldatenbundes Jürgen Reichardt belegt mit seiner Stellungnahme für Scheungraber die aktuelle Hilfe für Kriegsverbrecher durch den Kameradenkreis. Der Text ist auch der Ursprung der logischen Schlussfolgerung von Ulrich Sander in Bezug auf die heutige Kriegsführung.“ (Der Wortlaut des Artikels und einer Antwort der VVN-BdA darauf siehe III.)

¹ Der Präsident des Bayerischen Soldatenbundes und Generalmajor a.D. Jürgen Reichardt in der Zeitschrift des Kameradenkreises Gebirgstruppe „Gebirgstruppe“ Dezember 2008, Seite 17 ff. Dazu heißt es: „die Redaktion dankt General a.D. Reichardt für die Abdruckgenehmigung in unserem Heft“.

II.

Schutz für die Täter

Der Gründer des Kameradenkreises war Wehrmachtsgeneral Rudolf Konrad (1891 – 1964), er ist auch heutiger Kasernenpatron von Bad Reichenhall. In Reden an die 7. Gebirgsdivision der Wehrmacht sprach er vom „Feldherrnengenie“ des Führers, der das Eindringen „der bolschewistischen Horden“ verhinderte. Er gelobte Hitler „Plichterfüllung“ und „Hingabe“. Bereits zwei Jahre vor Gründung der Bundeswehr, am „Tag der Treue“ im Mai 1953, erwarteten Konrad und seine Gebirgsjäger zukunftsfröhlich die Wiederbewaffnung und sie sprachen von einer „neuen Wehrmacht“. Vor den 10.000 Gebirgssoldaten in München hoffte (sic!) Konrad, „dass in der neuen Schale die gleichen Männer, die alten Soldaten stecken, die einst Kraft und Ruhm des deutschen Heeres und Stolz des deutschen Volkes waren.“

Schon bei der Gründung des Kameradenkreises stand der Schutz gegen Bestrafung der Täter ganz im Vordergrund. So führte einer der Gründer aus (und dies wurde 2001 erneut bekräftigt):

„Das Ziel [unserer Kameradschaft] steht fest!“ nämlich: Pflege der Kameradschaft im Geiste des ehrenvollen deutschen Soldatentums, der Pflege des Gedächtnisses unserer tapferen Gefallenen, Einsatz und Hilfe für unsere Kriegsverurteilten, für unsere in Haft zurückgehaltenen Kameraden“, ferner Nachforschung nach den Vermissten. Beweis der Kameradschaft durch „tätige Kameradenhilfe“.²

Noch 2002 wurde von einer führenden Person des Kameradenkreises betont: „Wir stehen aber als Kameradenkreis zusammen, die zu Unrecht inkriminierten Angehörigen der Gebirgstruppe vor ungerechten Angriffen zu schützen, Soldaten, die sich fair, plichterfüllend verhielten, zu verteidigen.“³

Aus Protokollen der Jahreshauptversammlungen und Satzungen (lt. Archiv des Vereinsregisters beim Amtsgericht München): Zuerst hieß der Verein „Münchener Kameradenkreis ehemaliger Gebirgsjäger“ – er ging aus dem Stamm der Wehrmachtssoldaten hervor. 1953 (aber erst 1958 eingetragen) hieß er dann „Kameradenkreis der ehemaligen Gebirgstruppe e.V.“, ab 1969 liest man dann immer „Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V.“

Die Satzungen wechselten oft. Es findet sich aber zumeist ein Satz wie in der ersten Satzung von 1952 – eingetragen 1953: „... sowie unschuldig in Not geratene Freunde zu unterstützen.“

Dem e.V. gehörten zunächst nur wenige auserwählte Mitglieder an. Darunter Rudolf Konrad, August Wittmann, Hubert Lanz, Max Pemsel, Dr. Artmann, Hellmut Grashey, Paul Bauer – samt und sonders Gebirgsjärgeneräle und –Offiziere, alle bereits Angehörige der Wehrmacht, Teilnehmer am Vernichtungskrieg. Die Kameradenschar, das waren die Leser der „Gebirgstruppe“, die später Mitglieder werden konnten.

Ab 1980 spricht die Satzung vom Zusammenschluss der „Angehörigen der Gebirgstruppen (also auch SS – Red.) von einst und jetzt“. Gefördert wird „das Gedankengut

² A. Wittmann: Sinn und Ziel unserer Kameradschaft, in: Mitteilungen 1952/1, S. 12-14; hier: S. 13, dieser Text wurde im April 2001 in „Gebirgstruppe“ Nr.2/01 wiederholt und bekräftigt, S. 12)

³ Klamert, Gerhard: In eigener Sache: „Der Preis für die Freiheit der Analyse besteht in besonderen Anstrengungen“, in: Die Gebirgstruppe 51(2002)2, S. 15-16, hier: S. 16.

der Gebirgstruppe, vor allem die Liebe zu Volk und Vaterland, zu wahren und zu überliefern.“

„- das Nationalbewusstsein und den Verteidigungswillen mit Blick auf ein vereintes Europa zu stärken.“

„- in Not geratene Kameraden zu unterstützen“

2001 steht im Protokoll der Jahreskonferenz: Wehrdienstleistende werden kostenlos Mitglied. Der Kameradenkreis nimmt also demonstrativ Einfluss auf die politische Ausrichtung der Wehrpflichtigen. Es wird eine AG „Vorbilder aus der Zeit der Wehrmacht“ gegründet, die in jeder Ausgabe der Zeitschrift „Gebirgstruppe“ als beispielhaft dargestellt werden sollen.

Selbsthilfe zum Schutz für Kriegsverbrecher

In Kommeno ist es 1943 „zu einem fürchterlichen Gemetzel“ gekommen (Staatsanwaltschaft München lt. Wehrmachtsausstellung), und bei dem Massenmord an entwaffneten italienischen Kriegsgefangenen 1943 auf Kefalonia handele es sich um eines der größten deutschen Kriegsverbrechen überhaupt (Staatsanwaltschaft Dortmund). Täter waren Einheiten der 1. GD (Gebirgsdivision der Wehrmacht). Bisher wurde niemand dafür verurteilt. Bundeswehroffiziere und deutsche Politiker sorgten für Strafvereitelung.

- Mitgeholfen hat bei der Strafvereitelung Max Josef Pemsel. Er war Oberst der Gebirgstruppe der Wehrmacht wie General der Bundeswehr und war 1941 an dem Befehl beteiligt, als Sühne für zehn tote und 24 verwundete deutsche Soldaten 1.600 Serben, möglichst „Juden und Zigeuner“, zu erschießen. Er machte am 18. 1. 1963 in einer Aussage die strafvereitelnde Funktion der Nachkriegsgebirgsjäger deutlich. Aus einem Aktenvermerk der vernehmenden Staatsanwaltschaft Konstanz: „Der Zeuge (Pemsel) bat darum, dass im Hinblick auf seine bis vor wenigen Jahren in der Bundeswehr bekleidete Stellung als Kommandierender General nach Möglichkeit von einer Vorladung als Zeuge in öffentlichen Verhandlungen abgesehen werde.“ (lt. Ernst Klee „Das Personenlexikon zum Dritten Reich“, Fischer, Frankfurt/m. 2003)

Der Bayerische Rundfunk zitierte einen jungen Protestierer vor der Bayernkaserne, in der im Oktober 2003 die Jahreshauptversammlung des Kameradenkreises der Gebirgstruppe stattfand: „Es dürfte der Bundeswehr-Führung und dem Verteidigungsministerium nach den Protesten zu Pfingsten 2003 in Mittenwald und der breiten internationalen Medienresonanz nicht entgangen sein, dass der ‚Kameradenkreis der Gebirgstruppe‘ eine Selbsthilfegruppe für NS- Kriegsverbrecher ist und seit seinem Bestehen bis heute NS-Kriegsverbrechen leugnet und beschönigt.“

Verharmlosung der Kriegsverbrechen

Zu den beliebtesten „Argumenten“ für die Unschuld der Kriegsverbrecher aus der Gebirgstruppe und überhaupt der Wehrmacht gehört die Behauptung, dass solche Taten „mit Sicherheit durch die Gerichtsbarkeit der deutschen Wehrmacht verfolgt und geahndet worden“ wären. So sprachen am 15. September 2008 die Verteidiger bei der Eröffnung des Scheungraber-Prozesses in München. Am 14. Mai 2009 stellte als Gutachterin die Historikerin Kerstin von Lingen (Tübingen) klar, dass sich kein einziger deutscher Soldat in Italien wegen der Ermordung von Zivilisten jemals vor

der deutschen Militärgerichtsbarkeit der Zeit bis 1945 habe verantworten müssen.
(Südd. Zeitung, 15. 5. 09)

Erleichtert wurde die Verharmlosung der Kriegsverbrechen auch durch die Untätigkeit der deutschen Nachkriegsgerichtsbarkeit. Der Rechtshistoriker und profunde Kenner der Nachkriegsjustiz Deutschlands, Prof. Christian Frederik Rüter aus Amsterdam, schrieb am 23. 11. 08 im Berliner „Tagesspiegel“: „Ganze Gruppen von verurteilungsfähigen NS-Verbrechern ließ man geräuschlos in der Versenkung verschwinden“, so die Wehrmatsangehörigen. „Eine Prozesswelle, die auch die Wehrmacht betreffen würde, war aber innenpolitisch ein Ding der Unmöglichkeit.“ Es „wurden alle Kriegsverbrechen ausgeklammert.“ ... „Kein Wehrmatsangehöriger hat dafür je vor einem westdeutschen Gericht gestanden.“

Somit war es leicht, die Kriegsverbrechen zu leugnen oder doch zu verharmlosen. Daran waren hohe Funktionäre des Kameradenkreises Gebirgstruppe e.V. beteiligt.

- Zum Beispiel Gerhard Klamert Das führende Kameradenkreismitglied Gerhard Klamert verteidigte in der Zeit vor dem jetzigen Münchner Prozess den Leutnant a.D. Josef Scheungraber. Scheungraber ist in La Spezia/Italien wegen des Massakers in Falzano zu lebenslanger Haft verurteilt worden. Klamert war sein Verteidiger in der BRD, wo inzwischen auch gegen ihn ermittelt wurde. Beide sind hochgeehrte Mitglieder im Kameradenkreis (Süddeutsche Zeitung 29.1.2007). Laut Süddeutscher Zeitung zog Klamert auch mit Scheungraber herum, um Zeugen zu Gunsten des Wehrmatsleutnants a.D. zu beeinflussen. Für Klamert sind alle aktenkundigen Berichte und Ausstellungsstücke der Wehrmatsausstellung über die Massaker der Gebirgstruppe – z.B. an 317 griechischen Zivilisten in Kommeno und mindestens 4000 entwaffneten italienischen Kriegsgefangenen auf der Insel Kefalonia – „Fälschungen“ und „Blendwerk“, die „einer Nachprüfung nicht standhalten“. Klamert über Kritiker und Rechercheure: „Laßt sie anrennen, sie werden über kurz oder lang waffenlos sein oder immer wieder Kloakisches ausgraben.“ Und er fragt in der „Gebirgstruppe“ (1997, lt. Bundestagsdrucksache 16/8822): „Wie krank müssen Hirne sein, die sich so etwas ausdenken, wie pervers die Absichten dahinter.“

Die Gruppe Angreifbare Traditionspflege erklärte im September 2008 anlässlich der Eröffnung des Prozesses gegen Scheungraber:

„Während des Gerichtsverfahrens in Italien wurde Scheungraber von Rechtsanwalt Gerhart Klamert verteidigt, seines Zeichens ebenfalls ehemaliger Wehrmachtssoldat, seit 1953 Mitglied im Kameradenkreis und dessen 2. Vorsitzender von 1994 bis 2002, zuletzt Vorsitzender des Ältestenrates. Nach dem Urteil des Gerichtes in La Spezia bezeichnete er dieses als ein 'Sondergericht á la Freisler' - eine Gleichsetzung mit dem nationalsozialistischen deutschen Volksgerichtshof und dessen berüchtigtstem Blutrichter. In einer Vielzahl von Beiträgen in der Vereinszeitschrift 'Die Gebirgstruppe' verharmloste Klamert die Verbrechen der Gebirgsjäger als 'Unseligkeiten' oder nannte sie 'Hirngespinnste', die immer wieder von 'abgrundtief hassenden Journalletypen in Szene gesetzt' würden.

Die vom Kameradenkreises der Gebirgsjäger bis auf den heutigen Tag verfolgten Ziele wurden bereits Weihnachten 1952 von Generalleutnant a.D. August Wittmann in unmissverständliche Worte gefasst: Die 'Pflege der Kameradschaft im Geiste des ehrenvollen deutschen Soldatentums' diene 'ausschließlich (...) dem Einsatz und der Hilfe für unsere Kriegsverurteilten, für unsere in Haft zurückgehaltenen Kameraden', denen man 'tätige Kameradenhilfe zu beweisen' habe. Diese niemals revidierten programmatischen Worte des langjährigen Präsidenten des Kameradenkreises

rechtfertigen es allemal, diesen Verein öffentlich als eine Selbsthilfegruppe von Kriegsverbrechern zu bezeichnen.

Während der Brendten-Feierlichkeiten 2005 wurde von dem amtierenden Kameradenkreispräsidenten Ex-Bundeswehroberst Benkel in öffentlicher Ansprache die Aussage, 'dass kein Mitglied unseres Kameradenkreises' jemals 'wegen Kriegsverbrechen (...) verurteilt' worden sei, frech neben der Wahrheit entlang gelogen.“

Brigadegeneral a.D. Ernst G. Coqui stellte es während seiner Präsidentschaft im Jahre 2004 anders dar als Manfred Benkel. Erstmals räumte er ein, es gab ein „eindeutiges Überschreiten des Kriegsvölkerrechts“ seitens der Gebirgstruppe im Kriege. Coqui war im August 2003 in den Ort Kommeno in Griechenland gereist, wo „im Zuge einer Vergeltungsmaßnahme wegen vorausgegangener Angriffe griechischer Partisanen auf deutsche Soldaten“ das Dorf von deutschen Gebirgsjägern „im Morgengrauen überfallen“ wurde. (lt. „Gebirgstruppe“ 5/93 Oktober). Er legte mit einer Abordnung des Kameradenkreises einen Kranz nieder. Später forderte er, es dürfe im Kameradenkreis „keine Tabus in der Aufarbeitung der Geschichte geben“. (lt. „Gebirgstruppe“ 4/2004). In Ausgabe „Gebirgstruppe“ 3/2005 korrigierte Oberst a.D. Manfred Benkel, der neue Kameradenkreispräsident, indirekt Coqui: Er bitte allenfalls für das „Versagen“ des „Individuums“ um Vergebung; und niemand vom Kameradenkreis sei „wegen Kriegsverbrechen angeklagt oder verurteilt“. (Was für die Vergangenheit nicht zutrifft.) In derselben Ausgabe, in der Ernst Coqui seinen Bericht über die Kommeno-Reise vorlegte, äußerte der führende Kameradenkreisvertreter Gerhard Klamert „Gedanken über die Schrecken des Partisanenkrieges“. Obwohl bei den Massakern der Gebirgstruppe Zivilisten, Alte, Frauen und Kinder die Opfer waren, schrieb Klamert: „Ich versuchte damals, den Gründen nachzuspüren, was diese Menschen bewegte, sich gegen uns zu stellen. (...) Wir haben ihren unheimlichen Kampfeswillen leidvoll erlebt – kein Kommando, kein Geschrei – wie Wildkatzen brockten sie uns herbe Verluste ein. Weshalb waren oftmals Wehrlose die Opfer solcher Bestialitäten? (...) Kampf bleibt nur ritterlich, solange die Gegner ebenbürtig sind.“ Klamert sah sich als unterlegenes Opfer! Er wusste nicht, was die Griechen, die von der NS-Wehrmacht Überfallenen eigentlich gegen die deutschen Gebirgsjäger einzuwenden hatten!? So steht es in „Gebirgstruppe“ vom Oktober 2003, in der dann der zuständige Bundeswehrgeneral Markus Bentler um Verständnis für Äußerungen wie die von Klamert warb: „Deshalb müssen gerade wir Jüngeren Verständnis gegenüber denjenigen zeigen, die aus ihrer damaligen begrenzten Kenntnis der Vorgänge ehrenhaft gehandelt und tapfer für ihr Land gekämpft haben. (...) Die Tragik des pflichtbewussten Dienens in der Wehrmacht lag darin, dass der subjektiv ehrenhafte und tapfere Dienst objektiv mit dem Einsatz für ein verbrecherisches System einherging.“

Während Klamert die Opfer zu Verbrechern stempelt und Coqui immerhin erkennt, dass die Gebirgstruppe Verbrechen beging und die Griechen die Opfer waren, lebt in jedem Fall die Filbinger-Losung wieder auf: Was damals Recht war, kann heute nicht Unrecht sein. Coqui in der „Gebirgstruppe“ vom August 2003: „Dabei ist selbstverständlich nach den Rechtsgrundsätzen zu urteilen, die zum Zeitpunkt der Tat gegolten haben.“

Sympathiebekundungen für Kriegsverbrecher

"Im ‚Kameradenkreis‘ sind rund 6000 ehemalige und aktive Gebirgsjäger aus Wehrmacht, SS und Bundeswehr vereint - darunter auch Angehörige von Einheiten, die im Zweiten Weltkrieg Massaker an Zivilisten begangen und Juden deportiert haben." (Quelle: Frankfurter Rundschau 17. Mai 05) Verehrt wird im Kameradenkreis generell die Generation der Wehrmachtssoldaten und –offiziere.

Auch Theodor Oberländer (1905 - 1998), Sonderverband Bergmann,⁴ war hoch angesehenes und sehr aktives Mitglied im Kameradenkreis. Prof. Dr. Dr. Theodor Oberländer erhielt das Goldene Ehrenzeichen der Kameradschaft.⁵ Theodor Oberländer nahm schon 1923 am Hitler-Putsch gegen die Weimarer Republik teil. Er machte in der NS-Zeit eine steile militärische und Hochschulkarriere und kommandierte Terrortruppen wie "Nachtigall" und eben jenen „Sonderverband Bergmann“, so 1941 beim Massenmord an Juden in Lemberg/Lwow. Nach dem Krieg wurde er Bundesminister und CDU-Politiker. Oberländer war in der DDR verurteilt worden, das Urteil wurde 1993 nach Beseitigung der DDR aufgehoben. Oberländer nahm auch noch am 24. Treffen der Bergmann-Kameradschaft im September 1995 teil.

Keine Distanzierung von verurteilten Kriegsverbrechern, z.B. Ludwig Kübler, im Gegenteil: Kübler u.a. wurden als Vorbilder des Kameradenkreises gefeiert.⁶ Dito Generalfeldmarschall Wilhelm List, der in Nürnberg im Fall VII zu lebenslanger Haft verurteilt worden war, aber schon Weihnachten 1952 aus gesundheitlichen Gründen frei gelassen wurde. Er war Mitbegründer des Kameradenkreises.⁷ Dito General Hubert Lanz, Ehrenpräsident des Kameradenkreises. Er spielte sowohl in der Aufbauzeit als auch danach eine wichtige Rolle im Kameradenkreis. Er war verurteilter Kriegsverbrecher (Nürnberger Prozesse Fall VII, „Geismordprozess“ gegen die „Südost-Generäle“)

Der Kameradenkreis legt trotz der Verehrung für die Wehrmachtsgeneration und Wehrmachtstradition neuerdings Wert auf die Feststellung, er habe mit der NS-Wehrmacht nichts gemein. Meldungen aus dem Verein sprechen eine andere Sprache. In der Dezember-Ausgabe 2008 der „Gebirgstruppe“ wird in einer Meldung zum Tod eines ehemaligen Angehörigen des GJR 139, der zum „Sonderverband Bergmann“ versetzt worden war, ausgeführt, dieser, der Kamerad Albert Jeloschek, habe den Kontakt zu diesem „SV“ nach dem Krieg nur kurzzeitig verloren, er stand dann bald wieder für den „SV Bergmann“ als Erster Vorsitzender der Kameradschaft „zur Verfügung“. Der „Sonderverband Bergmann“ hat zahlreiche Verbrechen unter der Zivilbevölkerung der besetzten Länder verübt.

⁴ Der „Sonderverband Bergmann“ war ein aus „freiwilligen“ Nichtdeutschen bestehender Verband der Abwehr, der in der ehemaligen UdSSR wütete. Dem Verband wurden etliche Kriegsverbrechen nachgewiesen. (Apologetisch und verherrlichend: Günzel/Walther/Wegener „Geheime Krieger – Drei deutsche Kommandoverbände: KSK, Brandenburger, GSG 9“, Selent 2007. Wegen der Autorenschaft des wegen antisemitischer Äußerungen entlassenen Kommando-Spezial-Kräfte-Generals Günzel und der Sympathien für die kriegsverbrecherischen „Brandenburger“ löste dieses Buch Kontroversen aus.)

⁵ Gebirgstruppe 42(1993)1, S. 53

⁶ Griessinger, Karl R.: Unqualifizierte Angriffe von Seiten Pax Christi, Leserbrief im Münchener Merkur, 30.10.1995, nachgedruckt in GT 1995/6.

⁷ Hipp, Hubert: Geschichte des Kameradenkreises der Gebirgstruppe, in: 50(2001) Sonderheft „50 Jahre Kameradenkreis“, S. 12-28, hier: S. 19

Der Kameradenkreis streitet ab, Kriegsverbrecher in seinen Reihen gehabt zu haben oder gar noch welche zu haben, wobei er nur von deutschen Gerichten als Kriegsverbrecher Verurteilte als solche anerkennen will. (Nach dieser Logik wäre nicht einmal Adolf Hitler als Kriegsverbrecher anzusehen, ganz zu schweigen von zig-Tausenden Wehrmachtssoldaten, die nie für ihre Verbrechen verurteilt wurden – ja es gibt so gut wie keinen von deutschen Gerichten verurteilten Kriegsverbrecher, denn es war im Kalten Krieg nicht opportun, deutsche Soldaten, die man wieder für die Bundeswehr gewinnen wollte, mit derartigen Vorwürfen zu belangen.) Tatsächlich gab und gibt es im Kameradenkreis verurteilte Kriegsverbrecher. Verurteilt wegen Ermordung von Zivilisten in Südeuropa zu 12 Jahren wurde Gebirgsjärgeneral Hubert Lanz (1896 - 1982) in einem der Nürnberger Nachfolgeverfahren (Fall 7). Lanz wurde später Ehrevorsitzender im Kameradenkreis, und war übrigens Berater des FDP-Parteivorstandes. Wenn auch der Kameradenkreisvorstand 1987 in der „Gebirgstruppe“ (Nr. 6/1987) behauptete, Lanz sei in Nürnberg von der Anklage freigesprochen worden, „ein Kriegsverbrechen begangen zu haben“, so ist das nicht richtig. Richtig ist vielmehr, dass Lanz in Nürnberg für „Kriegsverbrechen“, „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ und „für die Weiterleitung und die Ausführung gesetzwidrigen Befehle an die Truppen (...) des Inhalts, dass dem Feind kein Pardon gegeben werden sollte und dass Angehörige der feindlichen Streitkräfte, die sich ergeben hätten, standgerichtlich hinzurichten seien“, verurteilt wurde. (lt. Nürnberger Prozesse Fall VII, Urteil Südostgenerale, S. 10296-98) Hermann Frank Meyer schrieb in seinem Buch „Blutiges Edelweiß“ zusammenfassend: „Darüber hinaus wurde in vielen der zuvor (in Nürnberg) zitierten deutschen Ermittlungsverfahren festgestellt, dass ein Soldat, der ‚unter dem Befehl (...) seines Vorgesetzten gehandelt hat, (...) nicht von der Verantwortlichkeit für ein Verbrechen‘ befreit ist. Dennoch wurden und werden die vielen Täter in den Reihen der Gebirgsjäger von den Mitgliedern des ‚Kameradenkreises‘ im Sinne falsch verstandener Kameradschaft gedeckt.“ („Blutiges Edelweiß“ – Die 1. Gebirgs-Division im Zweiten Weltkrieg, Berlin 2008, Seite 682)

Der Gebirgsjärgeneral Ferdinand Schörner (1892-1973) wurde in der Sowjetunion als Kriegsverbrecher verurteilt und zehn Jahre lang inhaftiert. 1955 wurde er entlassen und dann 1957 in der BRD wegen Todschlags zu viereinhalb Jahren Gefängnis verurteilt (er hatte 1945 u.a. einen deutschen Gefreiten, der am Lenkrad eingeschlafen war, erschießen lassen). Der Kameradenkreis in Gestalt der Kameraden aus der 6. Geb.Div. und andere Gruppen traten für Schörner ein. Die Ortsgemeinschaft Mittenwald des Kameradenkreises sorgte für seinen Unterhalt am Lebensabend und organisierte für ihn ein Ehrenbegräbnis auf dem Friedhof des Ortes; Sprecher war General a.D. Hubert Lanz, selbst ein verurteilter Kriegsverbrecher.

Generalmajor Julius Ringel (1889 bis 1967) befahl, „für jeden deutschen Verwundeten oder Gefallenen zehn Kreter zu erschießen, Gehöfte und Dörfer auf Kreta, in denen deutsche Truppen beschossen werden, niederzubrennen, in allen Orten Geiseln sicherzustellen.“ Angesichts dieser kriegerischen Tüchtigkeit erhielt Ringel im Juni 1941 das Ritterkreuz. Zum 10. Jahrestag der „Machtergreifung“ wurde u.a. den Nazi-Generälen Eduard Dietl (Füssen), Julius Ringel (Bad Reichenhall) und Ferdinand Schörner (Mittenwald) das Goldene Parteiabzeichen der NSDAP verliehen. Ringel verbrachte seinen Ruhestand in Bad Reichenhall, in seiner österreichischen Heimat wurde er gesucht, doch Gebirgstruppler versteckten ihn, in der BRD blieb er unbehelligt.

Oberst Josef Remold (1902 - 1985) gehörte dem Kameradenkreis an und war vorher Oberstleutnant der Gebirgstruppe. Die Kampfgruppe Remold besetzte am 23. Juli 1943 nach einem Gefecht mit Partisanen die Ortschaft Elefthero, steckte jedes Haus mit Flammenwerfern in Brand und ermordete dabei vier Menschen. Nach dem Krieg war Remold Präsident der Bayerischen Bereitschaftspolizei.

Michael Pössinger (1919 - 2003), Träger von Ritterkreuz mit Eichenlaub, schwerer Kriegsverbrechen beschuldigt (am 15.7.1943 die Orte Asperoangeli und Elati zerstört durch Komp. II/98 unter Pössinger, 18 Tote), dennoch Major der Bundeswehr und Chef des Bataillons 104 der 1. GebDiv (Gebirgsdivision der Bundeswehr) Kameradenkreismitglied.

Angeklagt und verurteilt wurden in den Jahren von 2004 bis 2006 in Italien Dutzende Kriegsverbrecher aus der Wehrmacht, auch aus der Gebirgstruppe. (siehe Brief an die Justizminister im Anhang.) Sie wurden nicht aus dem Kameradenkreis ausgeschlossen.

An der Brendten-Feier nimmt die "Ordensgemeinschaft der Ritterkreuzträger" regelmäßig teil, ihr Kranz lag z. B. 2005 mit dem der Bundeswehr am Ehrenmal der Gebirgsjäger (s. TV-Kontraste-Beitrag von Ende Mai 2005). Es gibt keinerlei Distanzierung von der „Ordensgemeinschaft der Ritterkreuzträger“.

Vor dem Haus von Karl Staudacher (Garmisch-Partenkirchen), Ex-Adjutant des PolGebJgRgt 18, versammelten sich im April 2005 Gebirgsjäger aus Bundeswehr und Wehrmacht, um ihn mit einem Blaskonzert zum 95. Geburtstag zu ehren. Es spielte das Gebirgsmusikkorps der Bundeswehr aus Garmisch-Partenkirchen. Als nachgewiesen wurde, dass Staudacher im SS-PolGebJgRgt war, wurde die Kameradschaft SS-PolGebJgRgt ausgeschlossen, weil man nicht gewusst habe, dass es zur SS gehörte. Staudacher wie andere Einzelmitglieder ehemaliger SS-Formationen, die 1945 als verbrecherische Organisation aufgelöst wurden, haben weiter dem Kameradenkreis Gebirgstruppe angehört. Erst 2006 will der Kameradenkreis von der Herkunft des aufgelösten SS-Polizei-Traditionsvereins gehört haben.

In der April-Ausgabe 2005 der „Gebirgstruppe“ ist Staudacher mit den Worten gewürdigt worden: „Mitglieder der Ortskameradschaft Garmisch-Partenkirchen überraschten ihren Kameraden Karl Staudacher mit einer Abordnung von fünfzehn Soldaten des Gebirgsmusikkorps, die zu einer ‚Ehrenserenade‘ angetreten waren und mit schneidigen Märschen aufspielten.“ Zu seiner körperlichen wie geistigen Fitness befragt, äußerte sich der rüstige Jubilar und Ex-Polizist mit den Worten: „Das habe ich nur erreicht, weil mein Leben vom Sport geprägt war.“

Der Arbeitskreis Angreifbare Traditionspflege hatte veröffentlicht, dass Angehörige von Staudachers Polizeigebirgsjägerregiments 18 die Deportation von 1700 Athener Juden organisiert hätten, die dann in deutschen Vernichtungslagern ermordet wurden. Das Kommando hatte SS-Brigadeführer Hermann Franz, Befehlshaber der Ordnungspolizei, der später dem Kameradenkreis angehörte. An Hand einer Kartei, in der die Jüdinnen und Juden registriert waren, wurden die Gemeindemitglieder ab dem 24. März 1944 aus ihren Wohnungen verschleppt und zur Athener Synagoge gebracht. Zu den eingesetzten Polizeieinheiten gehörten die dritte und vierte Kompanie des I. Bataillons des Polizeigebirgsjägerregiments 18. Polizisten dieser

Einheit begleiteten die Todeszüge nach Auschwitz. Weiterhin ist die "Begleitung" von Häftlingstransporten aus dem KZ Chaidari bei Athen nach Dachau belegt. Ähnliche Beteiligungen lassen sich auch für die Deportationen aus Nordgriechenland nachweisen. Veteranen des Gebirgsjägerpolizeiregiments 18 waren Mitglieder im Kameradenkreis, wie zahllose Berichte in der Vereinszeitung "Gebirgstruppe" belegen. Dasselbe galt für die langjährige Mitgliedschaft der SS-Gebirgsdivision Nord im "Kameradenkreis". Dieser Einheit werden ebenfalls zahlreiche NS-Kriegsverbrechen zugeordnet.

Schließlich waren in den Traditionskameradschaften 11., 12., 13./98 die Täter der Massaker von Kommeno und Kefalonia in Nordgriechenland organisiert.

Neben Staudacher bewegten sich noch sehr rüstig durch Bayern die mutmaßlichen Kriegsverbrecher Alois Eisl und Alfred Artmann. (Der 95jährige Artmann wurde als ältestes Ensemblemitglied der Oberammergauer Passionsspiele 2010 nominiert.) Über Dr. Alfred Artmann ist bekannt: Er ist regelmäßig der älteste Delegierte auf der Jahrestagung des Kameradenkreises und wurde von der Bundeswehr als Heeresbergführer hoch geehrt. Über ihn bzw. seine Leute berichtet eine VVN-Internet-Dokumentation (recherchiert nach „Gebirgstruppe“ und Akten des Bundesarchivs)⁸. Wegen Zerstörung von Periwoli und der Tötung von 53 Menschen am 25.10.43 werden gesucht die Angehörigen der 13. Kompanie. (Aufgeführt werden zahlreiche Namen aus der Kompanie.) Die 13. Kp. unter Leitung von Artmann war bei den Morden auf Kefalonia 1943 dabei.

Über den damals 92jährigen Alois Eisl, der noch 2003 mit dem Daimler durch München brauste, den goldenen Ehrenring der Gebirgstruppen-Kameradschaft an der Hand, heißt es in der VVN-Internet-Dokumentation: Aus Rache für den Tod des Oberstleutnants Josef Salminger – er war am 1. 10. 43 mit seinem PKW gegen ein von den Partisanen errichtetes Hindernis gefahren und ums Leben gekommen – hat Major Alois Eisl mit seinen Leuten zwischen dem 1. und 4. Oktober 1943 18 Dörfer in Griechenland zerstört, wer nicht floh, wurde umgebracht.

Näheres zu Eisl und seiner Gruppe:

+ Am 3.10.43 wurden Neochoratti, Megarchi und Tunta zerstört und 20 Zivilisten erschossen. Die Verantwortung trug Major Alois Eisl mit zwei Kompanien der 98. und ferner ein weiterer Geschützzug der 79. unter Major Krünner von der 1. GD. (lt. Kriegstagebuch)

+ Ebenfalls am 3. Oktober 1943 erfolgte die „Säuberungsaktion“ in Akmotopos. "Im Rahmen der Säuberungsaktionen zahlreiche Ortschaften niedergebrannt und das Vieh getötet.(...) Gruppe Eisl zerstört Akmotopos als Sühnemaßnahme völlig. Sämtliche Zivilisten werden erschossen" (aus dem Kriegstagebuch, in dem sich Eisl mit seinen „Leistungen“ brüstete, später sagten Zeugen für ihn aus, nannten es ein „normales“ Gefecht).

+ Am 4.10.43 werden Muliana, Makates, Anoion, Tereion, Jimnopolos, Klisura, Lagatora zerstört. „130 Banditen und Zivilisten werden getötet“ (lt. Kriegstagebuch). Verantwortlich: Gruppe Eisl.

⁸

Dazu siehe www.nrw.vvn-bda.de und www.hfmeyer.com

+ Die 1. GD hat am 6.10.43 beim "Unternehmen Tiger" 40 Ortschaften abgebrannt, 40 „Feindtote“ werden lt. Divisionsbericht gezählt. Kommandeur war Alois Eisl, 1.GD-Kommandeur von April 1943 bis August 1944.

Beteiligt waren somit: 1. und 2. Kompanie Gebirgsjägerregiment 98 Gruppe Eisl, 1.GD. Kommandeur Major Eisl (München) und 1.Gesch. Zug der II/79 (Leitung Krünner aus Murnau)

Hoch angesehen war im Kameradenkreis auch der Wehrmachtsoberst Karl-Wilhelm Thilo (1911 – 1997), der in der Bundeswehr Generalmajor, Kommandeur der 1. GebDiv und stellvertretender Heeresinspekteur wurde. Für die Gebirgstruppe schrieb er eine gesonderte Traditionserklärung. Als Chef des Stabes der 1. GD unterzeichnete er Massenmordbefehle gegen Jugoslawen und Griechen; und er schrieb mit an Büchern, die in der Bundeswehr kursierten, um den Völkermord zu preisen, so Hubert Lanz (Hg.) „Gebirgsjäger - Die 1. Gebirgsjäger-Division 1935/1945“.

Unter „Beute“ führte Thilo in seinen Berichten an den Divisionsstab auch „tote Banditen“ auf, und dies waren 153 Männer, Frauen, Kinder und Greise im Alter von 1 bis 75 Jahren, die im Dorf Mousiosas/Griechenland am 25. Juli 1943 ermordet wurden. Bundeswehrgeneral K.W. Thilo über sein Wirken in Montenegro, wo Tausende Menschen von der Gebirgstruppe ermordet wurden: „Widerstand nach Jägerart im schnellen Zupacken gebrochen“.⁹

Kommeno und Kefalonia

In den Fall Kommeno waren die Gebirgstruppenmitglieder: Karl Delacher, Otto Goldmann, Anton Ziegler und Reinhold Klebe + verwickelt.¹⁰

Am 16. August 1943, geschah dies: In Kommeno in Nordgriechenland fuhren die Gebirgsjäger der 1. GD vor und erschossen weit über 300 Frauen, Männer und Kinder. Die „stolzen Soldaten“ der 12. Kompanie des Gebirgsjäger-Regiments 98 unter dem späteren Bundeswehroberstleutnant und Dr. der Veterinärmedizin Reinhold Klebe ermordeten nicht nur unschuldige Zivilisten, einzelne Soldaten machten sich noch über die Frauenleichen her und schändeten sie, wie einer der Täter später berichtete.

Der damalige „Erste Schütze“ der 12. Kompanie, Anton Ziegler (Mittenwald), erinnert sich in den vorliegenden Akten, wie er mit seinen Kameraden am Abend des 15. August von seinem Kompanieführer Willy Röser auf das für den nächsten Morgen angesetzte „Vergeltungsunternehmen“, eingestimmt wurde: „In dem Dorf ist auf Oberstleutnant Salminger geschossen worden“, so Ziegler: „Es ist bandenverseucht und dafür muß es büßen. Alle sind niederzumachen.“ Andere Ehemalige, wie zum Beispiel der damals 18jährige Otto Goldmann., erinnern sich, dass der Befehl lautete, „bei dieser Vergeltungsaktion [dürfe] niemand das Dorf lebend verlassen“. Sogar der sonst so „vergessliche“ Linzer Karl Delacher berichtete, dass Röser die Parole ausgab: „Niemand darf überleben, und alle sind niederzumachen.“

⁹ siehe dazu „Braunbuch“ 1968 Berlin/Ost, S. 220 und H. Lanz „Die erste Gebirgsjägerdivision“, Bad Nauheim 1954, S. 245

¹⁰ Dazu siehe Hermann Frank Meyer „Kommeno – Erzählende Rekonstruktion eines Wehrmachtsverbrechens“ Romiosini 1999 und www.hfmeyer.com

Am Tag zuvor war in dem Dorf nicht nur das Fest zu „Marias Grablegung“ begangen, sondern auch eine große Hochzeit gefeiert worden. Der Pappas Lambros Stamatis wollte im Morgengrauen sein Festgewand und die Bibel in die Kirche zurückzubringen, als die Gebirgsjäger gerade aus ihren LKW stiegen. Der Oberleutnant Röser streckte den Priester mit einer MP-Salve nieder. Daraufhin wurde die Ortschaft mit Granatwerfern beschossen. Wie fast alle Ehemaligen bestätigen, erfolgte keinerlei Gegenwehr. Beim anschließenden Einmarsch „wurden Handgranaten in die Häuser geworfen und durch die verschlossene Tür mit Karabiner und Maschinenpistolen geschossen“. Die aus dem Schlaf gerissene Hochzeitsgesellschaft wurde samt den Kindern vor das MG des Anton Ziegler getrieben, der sie auf Befehl des hinter ihm stehenden und ihm mit einem Kriegsgerichtsverfahren drohenden Leutnants Karl Delacher erschoss. Ziegler über das Hin- und Herschwenken des Maschinengewehrs: „Es war wie Grasmähen.“ Der Leutnant wurde später Lehrer in Österreich, was ihn nicht hinderte, Gedächtnisschwund vorzutäuschen. Dieser Schwund übertrug sich auf seine Untergebenen; keiner will sich an seinen Namen erinnern, der doch höchstwahrscheinlich lautet: Karl Derlacher.

Ein Teil der Dorfbewohner konnte über den Fluss entkommen. Viele ertranken, als die überladenen Kähne kenterten. 317 Menschen wurden in Kommeno ermordet, 172 Frauen und 145 Männer. 97 waren jünger als 15 Jahre, 14 älter als 65. 13 waren ein Jahr alt. 38 Menschen verbrannten in den Häusern, von denen 181 zerstört wurden.

In das lt. Staatsanwaltschaft „schwerste Kriegsverbrechen“, das auf der Insel Kefalonia, waren mindestens 800 Gebirgstruppler involviert, jedenfalls wurde gegen diese Anzahl zunächst ermittelt. Einen Monat nach Kommeno – 23./24. 9. 1943 - waren die italienischen Kriegsgefangenen an der Reihe ermordet zu werden. Weil sie sich nicht schnell genug ergeben hatten, wurden mindestens 4000 von ihnen im September 1943 auf der Insel Kefalonia erschossen. Beteiligt war das 3. Bataillon Gebirgsjäger-Regiment mit den Kompanien 11-15.

Anton Zieglers Chef und Kommandeur in Kommeno und Kefalonia war Major Reinhold Klebe (1900 – 1979), der auch zu Bundeswehrzeiten derselben 1. GebDiv treu blieb und es in der Bundeswehr zum Standortältesten von Mittenwald und Oberstleutnant brachte. Schütze wie Major blieben straflos. Zwar wurde gegen 800 Täter aus der Gebirgstruppe ermittelt, aber bis 1972 wurden sämtliche Verfahren eingestellt.

Dafür sorgten Klebe und seine Leute der 12. Kompanie mit großem Geschick und Eifer. Noch am 10. Oktober 2001 trafen sich die Angehörigen der 12. Kompanie zum 35. Mal in Schwangau-Horn. Immer noch gehörten diesem „Kameradenkreis“ 67 Männer an, und genau wie Klebe war bisher noch keiner von ihnen für die vielen Gräueltaten zur Verantwortung gezogen worden (lt. „Gebirgstruppe“ 1/2002). Ihr zeitweiliger Vorsitzender Erich Schmid (Balingen) zeigte Besuchern gern sein Privatmuseum mit Nazi-Erinnerungsstücken, und er reiste durch die Lande, um Kameraden und Bundeswehrsoldaten mit Diavorträgen über die Feldzüge der Kompanie zu unterhalten.

Weiteres fanden die antifaschistischen Ermittler heraus: Ein Dr. Werner Funke aus Bielefeld hat sich in der Zeitung „Gebirgstruppe“, Ausgabe 2/02, als Angehöriger der

12. Kompanie zu erkennen gegeben. Er hat in einem Aufsatz die Kriegsverbrechen in Kefalonia weitgehend geleugnet. Er und andere Angehörige waren der Staatsanwaltschaft München I 1968-1972 nicht bekannt. Inzwischen hat sich Funke zu den Vorwürfen geäußert und in der Juni-Ausgabe 2005 der „Gebirgstruppe“ versichert, von dem Massenmord nichts mitbekommen zu haben und schon gar nicht beteiligt gewesen zu sein. Drei Jahren zuvor hatte er noch geschrieben, in Kefalonia sei „einiges daneben“ gegangen. Jetzt schrieb der Dr. Werner Funke drohend: „Will der Kameradenkreis nicht zu einer Einrichtung vom Charakter eines banalen selbstgefälligen Kaffeekränzchens verkommen, muss er jetzt reagieren,“ es sei „grundsätzlich“ töricht, „überhaupt Erschießungen auf Kefalonia zu bestreiten, da tatsächlich einige stattgefunden haben. Aber dann muss man die wahren Schuldigen bzw. Befehlenden finden und vor deutschen Gerichten zur Verantwortung ziehen und nicht wahllos und bösartig mit derlei Anschuldigungen ganze Einheiten diskriminieren.“ Letztere Worte sind gezielt auf die Darstellung des Kameradenkreises, der neuerdings die Worte Wort „Vergebung“ und „Versöhnung“ nebulös nach Griechenland und Italien richtete.

Am 5. Mai 2009 hat vor dem Militärgericht in Rom die Vorverhandlung gegen den 89jährigen Ex-Leutnant Otmar Mühlhauser (Massaker vom September 1943 auf Kefalonia) stattgefunden. Es wurde jedoch von der Verteidigung auf Verhandlungsunfähigkeit plädiert. Der nächste Verhandlungstermin ist nun für den 5. November 2009 anberaumt worden. Als Nebenkläger zugelassen wurden der italienische Partisanenverband "Associazione Nazionale Partigiani Italiani" (ANPI), sowie Marcella De Negri und Paola Fioretti, deren Väter am 24. September 1943 auf Kefalonia erschossen wurden.

Gegen Mühlhauser war jahrelang in Deutschland wegen Erschießungen von unbewaffneten italienischen Kriegsgefangenen auf der Insel Kefalonia ermittelt worden. Er sollte auch in Deutschland vor Gericht gestellt werden, doch die Staatsanwaltschaft München schlug das Verfahren nieder, so dass es nun in Italien geführt werden soll. Der Tenor der Münchner Entscheidung war, dass die Italiener als ehemalige Verbündete Deutschlands so eine Art von Deserteuren oder Verrätern gewesen seien, so dass die Liquidierungen durch Mühlhauser nicht zu einem Gerichtsverfahren in Deutschland führen können, wo derartiges verjährt sei.

„Gebirgstruppe“ als Wehrmachts-Fortsetzerin mit anderen Mitteln

Ende 1995 (siehe „Gebirgstruppe“ Dez. 95, Nr. 6) nahm der von der Bundeswehr allseits geförderte Kameradenkreis gegenüber dem Bundesverteidigungsministerium eine provozierende Haltung ein. Sowohl der Kübler-Kaserne in Mittenwald, in der die Truppe den letzten Schliff für Auslandseinsätze erhielt, als auch der Dietl-Kaserne in Füssen hatte Minister Rühle nach langem eigenem Widerstreben die Wehrmachtsvorbilder genommen und diese Kasernen umbenennen lassen. In der Zeitschrift "Die Gebirgstruppe" nannte daraufhin der Kameradenkreis den Befehl Rühles eine "rein opportunistisch-politische Entscheidung". Die Kriegsverbrechen des in Jugoslawien zum Tode verurteilten Generals Ludwig Kübler und des engen Hitler-Freundes Eduard Dietl ignorierend, bekräftigte die "Gebirgstruppe" ihre Dietl- und Kübler-Verehrung.

Der damalige Vorsitzende der "Kameraden unter dem Edelweiß", Karl Griessinger aus Rottach-Egern schrieb über General Kübler: Dieser sei Schöpfer der Gebirgstruppe der Wehrmacht gewesen, er wäre zwar ein "harter Führer mit klarer Sprache", aber ein "fürsorglicher Mensch" und "ritterlicher Offizier" gewesen. Griessinger fragt, ob nicht verehrte Staatsmänner wie Bundespräsident Heuss, Ministerpräsident Maier oder Bundesminister Lemmer, die alle 1933 dem Ermächtigungsgesetz für Hitler zustimmten, sich mehr versündigt haben als Gebirgsjägenerale, die nichts getan hätten "als ihre Pflicht".

Die ehemaligen Wehrmachts- und heutigen Bundeswehrsoldaten würden nach der Umbenennung der Dietl- und Kübler-Kaserne weiter "kompromißlos für die Ehre der Soldaten der Wehrmacht und der Bundeswehr eintreten", erklärte der Kameradenkreis. Man werde den Versuchen widerstehen, die Bundeswehr von der "bewährten stolzen Tradition deutschen Soldatentums abzukoppeln", hieß es weiter in der gegen den obersten politischen Dienstherrn gerichteten Erklärung. Die Zeitschrift kündigte auch verstärkte Bemühungen an, damit das "Dienen" wieder "den Stellenwert in Staat und Gesellschaft erhält, ohne den ein gesundes Volk auf Dauer nicht leben kann!"

An anderer Stelle wurde in derselben Ausgabe der in der Bundeswehr weit verbreiteten Zeitschrift befriedigt festgestellt, die ehemaligen Offiziere und Soldaten der Gebirgsjäger der Naziwehrmacht sähen sich "unterstützt durch junge, klare Denker, deren Ordnungsgefüge ungestört blieb". Stolz wird vermerkt, dass die Bundeswehr "vierzig Jahre nach ihrer Gründung, zu ihrem größten Einsatz aufbricht" und "dass unser Land etwas hat, das es sich über Jahrzehnte hinweg energisch selbst abgesprochen hat: eine militärische und militärpolitische Rolle." Im Verhältnis zur Wehrmacht, der man "verbrecherische Tendenzen nachlog", wollen die Gebirgsjäger "Kontinuität" zurückgewinnen, denn "wie fruchtbar könnte gerade soldatische Tradition als gesellschaftsformende Kraft wirken!" Über die Deutschen, die zwei Weltkriege in diesem Jahrhundert entfesselten mit über 60 Millionen Kriegsoffern, wird in "Anmerkungen zu einer Gesellschaft, die immer noch auf der Suche nach sich selbst ist" ausgeführt: "Diejenigen, die der Not des eigenen Volkes gehorchend, zu seinem Schutz und seiner Verteidigung hinauszogen, sie konnten missbraucht werden. Aber das rückt ihr Bewusstsein nicht ins Dunkel, ihre Pflicht getan und ihre Heimat, ihre Frauen und ihre Kinder geschützt zu haben." Kategorisch fordern die "Gebirgsjäger": "Ein gesünderes Verhältnis zur Tradition, zu dem, was war, wird zur Überlebensfrage. Wer nicht weiß, woher er kommt, wird die Zukunft nicht gewinnen können."

"So kämpften die Soldaten der Wehrmacht nicht für eine Ideologie, sondern für ihr Volk, für ihre Kameraden, für ihre Familien, für ihre Heimat," hieß es in "Gebirgstruppe", Juni 92. Und ein Prof. Steinbuch fordert in dem Blatt: "Schluss jetzt mit der Umerziehung, die unser Volk verblödet hat, mit der Ideologie gegen die eigene Existenz, mit Trauerarbeitsrhetorik, böllerndem Moralismus und Zeitgeistprostitution!"

Rassistische Brandstiftungen und Morde werden verharmlost: "Fordern deshalb" die Soldatenverbände "alle Politiker unseres Landes auf, das aufgeregte Gerede über eine angebliche Ausländerfeindlichkeit des ganzen deutschen Volkes sofort einzustellen und stattdessen die offenkundige Ursache für die schändlichen Übergriffe, nämlich die Duldung des schamlosen Missbrauchs des im Grundgesetz

verankerten Asylrechts, abzustellen." (Presseerklärung des Rings Deutscher Soldatenverbände, "Gebirgstruppe", Febr. 93)

General a.D. Horst Albrecht meint im März 1992 lt. "Gebirgstruppe": "... dass das Thema (Kriegsdienst-)Verweigerung ähnliche Dimensionen annehmen könnte wie die derzeit laufende Asyldebatte." In beiden Fällen grassiere der Missbrauch. ... "Auch Blauhelm-Einsätze verlangen ausgebildete Soldaten, die sich als Einzelkämpfer und auch in kleineren Kampfgemeinschaften erfolgreich zur Wehr setzen können."

Der damalige Generalinspekteur und spätere zweithöchste NATO-General Klaus Naumann sagte laut "Gebirgstruppe" zu Pfingsten 1992 beim Kameradentreffen der Nazi-Gebirgsjäger mit der Bundeswehrgebirgstruppe: Die Wehrmacht sei allenfalls "missbraucht" worden. Wehrmacht sei gleichzusetzen "mit jener vorzüglichen Truppe, die Unvorstellbares im Kriege zu leisten und zu erleiden hatte." Wehrmacht stehe für "Bewährung in „äußerster Not, für Erinnerung an und Verehrung von vorbildlichen Vorgesetzten, für Kameraden und Opfertod." (Gebirgstruppe 4/1992)

Der Verharmlosung der Wehrmacht, die „missbraucht“ wurde, aber sonst „vorzüglich“ war, setzte der Gebirgsjäger Dr. Klaus Reinhard (Vier-Sterne-General a.D. und Ex-Kosovo-Kommandant) noch eins drauf und bezeichnete die Wehrmachtsgebirgstruppe als Vorbild der heutigen Truppe. Anlässlich des Pfingsttreffens der Gebirgstruppe aus Bundeswehr und Wehrmacht im Jahr 2000 erklärte er, dass die „Gebirgstruppe der Bundeswehr (...) von Männern aufgebaut und geistig ausgerichtet worden (ist), die als Kommandeure, als Kompaniechefs und Kompaniefeldwebel (einerseits) die schrecklichen Erfahrungen des Krieges und der Diktatur am eigenen Leibe erlebt und durchlitten, (andererseits) uns die zeitlosen militärischen Werte wie Pflicht, Treue, Tapferkeit und Kameradschaft vorgelebt (haben)“. „Diese Männer“, so Reinhardt, „waren unsere Vorbilder, und sie repräsentieren eine ganze Generation von Wehrmachtssoldaten, (die) der nachfolgenden Generation das Koordinatensystem ihrer Werteordnung“ weitergegeben hätten und natürlich „Respekt“ verdienten. (lt „Gebirgstruppe“ 4/2000)

Die Vorbildrolle der 1. GD der Wehrmacht für die Nachkriegsgebirgstruppe war dieser schon am 1. Dezember 1956 von keinem Geringeren als Franz Josef Strauß (1915 – 1988) übertragen worden. Er erfüllte den Wunsch der Truppe, als einzige Division der gesamten Bundeswehr die Bezeichnung aus der NS-Zeit übernehmen zu dürfen: 1. Gebirgsdivision. Auch für die Identität von Uniform und Edelweißabzeichen von einst und jetzt sorgte der CSU-Vorsitzende und Verteidigungsminister Strauß. General Hans Buchner dankte Strauß dafür, dass er für den Einsatz „dieser alten Angehörigen der Gebirgstruppe“ gesorgt habe, so dass „auch diese neue 1. Gebirgsdivision wieder von jenem Geist, von jener Haltung und von jener Eigenart erfüllt (wird, die) die Gebirgs-Divisionen der Wehrmacht“ ausgezeichnet hätten. „Erfreulich finde er, Buchner, „dass unsere jungen Freiwilligen auf dem besten Wege sind, diese wertvolle Überlieferung zu übernehmen und weiterzutragen.“ (lt. „Gebirgstruppe“ 1/1990, 2/1990)

Die Haltung der kritiklosen Übernahme der Werte aus der Zeit der NS-Wehrmchtsgebirgstruppe wurde über 50 Jahre lang „denen mit dem Edelweiß“ wie selbstverständlich eingepflegt, und zwar durch bayerische CSU-Politiker wie Strauß und später Edmund Stoiber und dann Christian Schmidt (Staatssekretär unter

Minister Franz Josef Jung). Sie prägten den Geist einer „bayerischen Armee“, wie es sie seit dem Ersten Weltkrieg gibt, die eine „unangreifbare Traditionspflege“ vorzuweisen habe (Stoiber in seiner Abschiedsrede im Juni 2001 lt. „Gebirgstruppe“ 4/2001 an die 1. GebDiv, als diese als Bataillon in einer kleiner gewordenen Bundeswehr in die 10. Panzerdivision in Sigmaringen eingegliedert wurde). Bis 1990 war die 1. GebDiv auf 22.000 Mann angewachsen, und damit war sie die größte Division Mitteleuropas (lt. „Gebirgstruppe“ 4/1995)

III.

Anhang

Artikel aus „Gebirgstruppe“ Nr. 6 Dezember 2008

Kriegshandlungen

Der Präsident des Bayrischen Soldatenbundes (BSB), Generalmajor a.D. Jürgen Reichardt, hat im Heft 5/2008 der Verbandszeitschrift des BSB einen Text veröffentlicht, der zu einer Problematik ausgewogen Stellung nimmt, die derzeit weder einmal öffentlich thematisiert wird. Die Redaktion dankt General a D. Reichardt für die Abdruckgenehmigung in unserem Heft.

Am Münchner Schwurgericht wird seit Mitte September ein Verfahren gegen einen früheren Angehörigen der deutschen Wehrmacht geführt. Ihm werden Kriegsverbrechen vorgeworfen. Die Tötung von 14 italienischen Zivilisten. Ob unter den Personen Partisanen waren, ist nicht Gegenstand des Verfahrens. Das ist heute ohne Belang. Während sich bis 1945 nach dem geltenden Kriegsvölkerrecht - der *Haager Landkriegsordnung* die auch heute noch gilt - strafbar machte, wer als Zivilist im Kriege Waffen führte oder Kampfhandlungen beging, wird diesen Personen inzwischen nachträglich vielfach ein Status der Unangreifbarkeit zugebilligt, und a priori die Opferrolle! Wer im Krieg gegen sie vorging, hat sich nach heute vorherrschender Auffassung eines Verbrechens schuldig gemacht, weil sie keine Soldaten und Kombattanten waren. (In Amerika heißen sie heute "rechtlose Kämpfer" und werden entsprechend behandelt.)

Fest eingebürgert hat sich im deutschen Sprachgebrauch der Begriff "unschuldige Zivilisten", was ja wohl bedeuten soll, dass Soldaten immer irgendwie schuldig sind. Inzwischen schuldiger als Partisanen und Freischärler! Das Völkerrecht wird in dieser Hinsicht auf den Kopf gestellt.

Wo es sich um Kriegshandlungen von Soldaten handelt, gilt nach dem Völkerrecht ausdrücklich der *kriegführende Staat* als die Partei, die für alle Handlungen die Verantwortung trägt. Insofern müsste, da es sich um Anzeigen aus Italien handelt, nicht ein ehemaliger Soldat, sondern die Bundesrepublik Deutschland als Rechtsnachfolger des Deutschen Reiches vor Gericht erscheinen. Eher wird das Kriegsvölkerrecht bequemerweise missachtet.

Worum geht es in München?

Im Juni 1944, Rom war gefallen, die deutschen Kräfte führten ein Verzögerungsgefecht gegen eine Übermacht - hatte ein Erkundungstrupp einer deutschen Gebirgspioniereinheit in Italien den Auftrag, in einem Dorf nach Baumaterial für eine Behelfsbrücke zu suchen. Er wurde von Partisanen überfallen, zwei Soldaten wurden gefoltert, verstümmelt und getötet, einer konnte entkommen und seiner Einheit den Vorfall melden. Unstreitig scheint zu sein, dass in einer folgenden "Säuberungsaktion" - so heißt das auch heute im internationalen NATO-Sprachgebrauch - das Dorf von Truppen durchsucht wurde. Einige Flüchtende wurden erschossen, elf Verdächtige eingesperrt und nach Zeugenaussagen in die Luft gesprengt. Da sich die Verdächtigen bereits im Gewahrsam der Truppe befanden, verstieß diese Maßnahme gegen das Kriegsvölkerrecht. Auch wenn andere kriegführende Parteien ähnliche Vorgehensweisen eigener Kräfte als Kampfhandlungen betrachteten oder mit der verständlichen Wut der Kameraden entschuldigen! Zahlreiche alliierte Kriegsfilme haben das ja zum Thema. Ernest Hemingway rühmte sich sogar solcher Tötungen Gefangener. Ohne Gerichtsverfahren, auf das auch Partisanen, geschweige denn Kriegsgefangene Anspruch haben.

Die Verantwortung für diese Kriegshandlung vor 64 Jahren wird dem damaligen Einheitsführer angelastet, einem damals fünfundzwanzigjährigen Leutnant aus Oberbayern. Italienische Partisanenorganisationen, ganz überwiegend kommunistisch gelenkt, führen seit vielen Jahren Klagen gegen deutsche Soldaten, sodass es in Italien auch bereits zu etlichen Verfahren kam. In diesen hat der angeklagte ehemalige deutsche Offizier stets bestritten, dass er Befehle für Sühnemaßnahmen gegeben habe und dass seine Einheit an den Strafmaßnahmen beteiligt gewesen sei. Das ist militärisch auch plausibel, denn Pioniertruppen werden im Verzögerungsgefecht dringend auf ganzer Breite benötigt, sind also in Zügen und Gruppen weit über die Divisionsbreite verstreut und für andere Aufträge nicht verfügbar. Zweifel sind also angebracht.

Insofern kann der Beschuldigte dem Ausgang des Verfahrens in München mit Zuversicht entgegensehen, auch wenn im Vorfeld zahlreiche Presseorgane und Sender ihre Hoffnung auf

strenge Verurteilung des heute Neunzigjährigen damit begründeten, dass den Angehörigen der Opfer endlich Genugtuung geschehen müsse und eine strenge Verurteilung der Versöhnung diene. Solche Ziele ließen einen Freispruch gar nicht zu. Doch besteht kein Anlass, an der objektiven Gerichtsbarkeit in Bayern zu zweifeln. Indessen sind die Begleitumstände bemerkenswert.

Der Bayerische Rundfunk etwa berichtete arglos von Demonstrationen erregter Bürger gegen den "Kriegsverbrecher", wo doch manche heute noch bei den rechtskräftig verurteilten RAF-Straftätern, überführten Mördern also, von mutmaßlichen Tätern reden. In Wahrheit handelte es sich jedoch um gezielte Terrorakte kommunistischer Organisationen, wie ANTIFA und VVN, zum Teil mit Steuergeldern für den "Kampf gegen rechts" gefördert, die mit großem Propaganda-Aufwand und bundesweiten Aufrufen im Internet versuchten, den Beschuldigten ausfindig zu machen, vor seinem Haus lautstark zu »demonstrieren", womöglich einzudringen, und die dortige Öffentlichkeit gegen ihn aufzubringen. Die Polizei wehrte potenzielle Straftäter ab. Auch die Verteidiger sind erheblichen Pressionen und Gefährdungen ausgesetzt. Wenige waren deshalb überhaupt bereit, diese undankbare und unpopuläre Aufgabe zu übernehmen. In der öffentlichen Meinung gilt heute bei uns jeder bereits als schuldig, dem eine Beteiligung an der Partisanenbekämpfung im letzten Weltkrieg vorgeworfen wird, während unsere Alliierten längst die Vorschriften und Erfahrungen der Deutschen auswerten und zu Rate ziehen für ihren aktuellen "Kampf gegen den Terror". Ist in den Beschuldigungen die Rede von der Tötung von Zivilisten durch Infanteristen, mit Handwaffen, Stichwaffen oder Sprengstoff, also aus unmittelbarer Nähe, so sind auch nach Jahrzehnten Abscheu und Empörung groß und allgemein. Egal, wie lange das her ist, und wie genau sich die Umstände noch klären lassen. Kamen Personen dagegen durch Artilleriebeschuss ums Leben, aus der Ferne, hält sich die Empörung schon merklich in Grenzen. Waren es gar Waffen der Luftstreitkräfte, so werden Opfer achselzuckend in Kauf genommen, wenn nicht gebilligt.

Im August, gerade als die Nachrichten über das bevorstehende Verfahren durch die Zeitungen gingen, kamen über 90 Afghanen ums Leben, als die US-Luftwaffe ein Dorf beschoss, in dem Partisanen vermutet wurden; über neunzig Zivilisten, darunter sechzig Kinder. Die zuständige Kommandobehörde erklärte, sie nähme "den Vorgang sehr ernst". Das hat das deutsche AOK 1944 im betroffenen Abschnitt gewiss auch getan. Die Vereinten Nationen finden Opfer unter der Zivilbevölkerung "unakzeptabel", Punkt. In Deutschland dagegen glaubt man, mit einer Strafverfolgung nach über sechzig Jahren den Verhältnissen noch gerecht werden zu können.

Alte Geschichten? Auch unsere Soldaten können heute noch in Situationen geraten, in denen sie aus Angst, Kurzschluss oder Wut, etwa über eine grausame Behandlung gefangener Kameraden, überreagieren, wie jüngst ein Vorfall in Kunduz gezeigt hat. Müssen sie befürchten, dass man sie heute, in genauer Bewertung der Umstände, entlastet, aber nach vielen Jahrzehnten noch vor Gericht bringt, wenn niemand mehr über Einzelheiten berichten kann, nur weil sich spätere Zeitgenossen andere Vorstellungen machen von falsch und richtig? Ihre amerikanischen oder britischen Kameraden brauchen das gewiss rächt zu befürchten.

Jürgen Reichardt, Präsident des BSB

Brief der VVN-BdA vom 6. Mai 2009 an den Wehrbeauftragten und die Verteidigungsausschuss-Obleute der Parteien im Deutschen Bundestag

Antwort u.a. auf den Artikel „Kriegshandlungen“

Wehrbeauftragter des Bundestages

Herr Reinhold Robbe

wehrbeauftragter@bundestag.de

Berlin

(ähnliche Schreiben gingen an die Obleute der Fraktionen im Verteidigungsausschuss)

Sehr geehrter Herr Robbe!

Im gültigen Traditionserlass der Bundeswehr heißt es: "Ein Unrechtsregime wie das Dritte Reich kann Tradition nicht begründen."

Dennoch beteiligt sich die Bundeswehr auch in diesem Jahr an der Ehrung der 1. Gebirgsdivision der Wehrmacht und anderer Einheiten, denen Massenverbrechen vorgeworfen werden. Eine solche Ehrung will die Bundeswehr am 17. Mai 2009 auf dem Hohen Brendten bei Mittenwald vornehmen.

Sie hat den Heeresinspekteur der Bundeswehr Hans-Otto Budde zur Gedenkfeier des Kameradenkreises Gebirgstruppe e.V. als Redner nominiert. Diese Feier soll in diesem Jahr mit besonderer Unterstützung der Bundeswehr stattfinden.

Dies geschieht in einer Zeit, da Mitglieder des Kameradenkreises in Deutschland und Italien wegen der Beteiligung an Massenverbrechen von Gericht stehen. Regelmäßig haben diese und andere Kriegsverbrecher an den Treffen der Gebirgstruppe der Wehrmacht auf dem Hohen Brendten teilgenommen und auch anderweitig die Aktivitäten des Kameradenkreises unterstützt, ohne dass dieser sie aus seinen Reihen ausgeschlossen hätte.

Der Kameradenkreis behauptet contrafaktisch, in seinen Reihen gäbe es keine Kriegsverbrecher. (Der Anwalt des Kameradenkreises u.a. am 14. 4. 09 in einem Brief an uns: "Unrichtig ist die Behauptung, der Kameradenkreis Gebirgstruppe habe zahlreiche Kriegsverbrecher in seinen Reihen gehabt und habe sie z.T. bis heute in seinen Reihen." Dies wird formuliert, obwohl der in Nürnberg verurteilte Kriegsverbrecher Hubert Lanz Ehrenpräsident des Kameradenkreises war und derzeit in München, Rom und anderen Städten Mitglieder der Gebirgstruppe wegen Mordes vor Gericht stehen.)

Ohne jede Sensibilität für die deutsche Geschichte und die Opfer der Wehrmacht betätigt sich die Parlamentsarmee Bundeswehr als Helfer des Kameradenkreises; sie stellt sich damit in die Nähe eines Traditionsverbandes, der an den Weisungen aus dem politischen Raum vorbei handelt und der den gültigen Traditionserlass der Bundeswehr ignoriert.

Wir fragen: Wenn Wehrmacht und Drittes Reich die Tradition der Bundeswehr nicht begründen können, warum dann die Ehrung der Gebirgstruppe? Mit dem Ende der Ost-West-Konfrontation wurden Deutschlands Grenzen endgültig verankert. Warum dennoch Kasernennamen, die an ehemalige Eroberungen erinnern oder neue begründen? Und warum nun die Rede des Heeresinspektors vor dem Kameradenkreis und seinen schwer belasteten Mitgliedern?

In einer der neusten Ausgaben der Zeitschrift "Gebirgstruppe" werden die Massaker deutscher Gebirgstruppen an Tausenden Zivilisten in der Sowjetunion, in Frankreich, Griechenland und Italien als "Überreaktionen" verniedlicht. Die Zeitschrift "Gebirgstruppe", herausgegeben vom Kameradenkreis der Gebirgstruppe aus Wehrmacht und Bundeswehr, befasst sich im Dezember 2008 mit der Frage, ob nicht die heutigen Soldaten der Bundeswehr "in Situationen" geraten könnten, in denen sie wie einst die der Wehrmacht "überreagieren" und dann ebenfalls befürchten müssten, noch nach Jahrzehnten vor Gericht gestellt zu werden. Die Zeitschrift beklagt nicht die Opfer der Wehrmacht, sondern die Tatsache, dass sich im deutschen Sprachgebrauch der Begriff "unschuldige Zivilisten" fest eingebürgert habe, "was ja wohl bedeuten soll, dass Soldaten immer irgendwie schuldig sind". Mit solchen haarsträubenden Überlegungen springt der Kameradenkreis dem in München vor Gericht stehenden Leutnant a.D. Josef Scheungraber bei, der wegen vielfachen Mordes an Zivilisten angeklagt ist, ferner weiteren Angeklagten, die in Italien vor Gericht standen oder stehen werden.

Die "Gebirgstruppe" weiter: "In der öffentlichen Meinung gilt heute bei uns jeder bereits als schuldig, dem eine Beteiligung an der Partisanenbekämpfung im letzten Weltkrieg vorgeworfen wird, während unsere Alliierten längst die Vorschriften und Erfahrungen der Deutschen auswerten und zu Rate ziehen für ihren aktuellen ‚Kampf gegen den Terror‘." Da wird die deutsche Wehrmacht als Lehrmeister für Bundeswehr und NATO angepriesen.

Sehr geehrter Herr Robbe, wir möchten dringend an Sie und den ganzen Deutschen Bundestag appellieren, dafür zu sorgen, dass die Unterstützung der Bundeswehr für den Kameradenkreis beendet wird. Bitte setzen Sie sich dafür ein, dass der Heeresinspekteur sein Mitwirken am Traditionstreffen der Wehrmacht auf dem Hohen Brendten absagt und jede Unterstützung der Bundeswehr für den Kameradenkreis Gebirgstruppe ab sofort und für immer unterbleibt.

Bedenken Sie: Bei der Gebirgstruppe der Wehrmacht, deren Tradition sich der Kameradenkreis offenbar vollkommen verbunden fühlt, handelte sich um eine Truppe, deren Zeichen, das Edelweiß, in

der Bevölkerung der besetzten Gebiete ähnliches Entsetzen auslöste wie die SS-Rune. Es handelt sich um eine Truppe, die schwerste Massenverbrechen beging, darunter das Niederbrennen ganzer Ortschaften und die Ermordung ihrer Einwohner, die Deportation und damit die Ermordung der jüdischen Bevölkerung. (Quelle u.a.: Hermann Frank Meyer "Blutiges Edelweiß", Berlin 2008)

Wir hoffen, dass wir mit unserem Schreiben Sie, sehr geehrter Herr Robbe, und den Deutschen Bundestag zu einer Klarstellung bewegen können, dass die Bundeswehr alle Formen der Verharmlosung und Relativierung von Verbrechen der Wehrmacht in der NS-Zeit verurteilt.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Heinrich Fink

Cornelia Kerth

Bundsvorsitzende der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes –
Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten

Brief der VVN-BdA vom 17. 11. 2007 an die Justizministerinnen und –minister der Bundesländer

Forderung nach Auslieferung der Verurteilten oder Aburteilung der Täter in Deutschland

Im Namen der VVN-BdA (Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes-Bund der Antifaschisten) teile ich Ihnen per E Mail mit, dass Ihnen der folgende Brief der Bundesvorsitzenden Prof. Heinrich Fink und Werner Pfennig und der Bundessprecher Prof. Gerhard Fischer und Ulrich Sander zugehen wird.
U. Sander

Brief an die Justizminister der Länder
der Bundesrepublik Deutschland

Sehr geehrte Damen und Herren Minister!

Lebenslange Haftstrafen für zehn SS-Täter, sieben Freisprüche und Entschädigungszahlungen von über hundert Millionen Euro – so lautete das Urteil vor dem Militärgericht in La Spezia am Ende des Prozesses um das größte deutsche Kriegsverbrechen an italienischen Zivilisten, 62 Jahre nach dem Massaker von Marzabotto. Keiner der 80- bis 87jährigen Angeklagten hatte sich dem Gericht gestellt.

Keiner von ihnen war auch nach Italien ausgeliefert worden. Wir fragen die Justizminister in Deutschland, wie sie mit dem Urteil von La Spezia umgegangen sind. Hat es Initiativen gegeben, die Angeklagten zur Strafverbüßung nach Italien zu überstellen? Wird angestrebt, die Strafverbüßung in Deutschland durchzuführen? Werden neue Prozesse gegen Sie in Deutschland durchgeführt?

Wir sind der Meinung: Die in Italien verurteilten Kriegsverbrecher müssen endlich ihrer Strafe zugeführt werden! Wir haben für diese Forderung gemeinsam mit der Gruppe Angreifbare Traditionspflege und dem Arbeitskreis Distomo zu Pfingsten dieses Jahres in Mittenwald erneut demonstriert. Dort treffen sich – ebenfalls zu Pfingsten – Wehrmachtssoldaten der Gebirgstruppe ganz ungeniert mit ihren Kameraden, die an Kriegsverbrechen in vielen Ländern, darunter in Italien, teilgenommen haben.

Wie für die Bestrafung der Kriegsverbrecher entsprechend den Urteilen aus Italien setzen wir uns auch für Klageerzwingungsverfahren ein, so im Falle des Wehrmachtssankers im September 1943 auf der griechischen Insel Kefalonia. Die Massenexekution durch Mitglieder des Gebirgsjägerregiments 98 der 1. Gebirgsdivision gilt als eines der schwersten Kriegsverbrechen der Hitler-Truppen. Über 5.000 unbewaffnete italienische Kriegsgefangene sind damals ermordet worden. Ihre Namen wurden in einer Gedenkveranstaltung auf einem Platz in Mittenwald verlesen. Auch die Namen der Opfer aus anderen Opfergemeinden in Griechenland und Italien wurden verlesen. Ihre Mörder blieben in Deutschland unbehelligt.

Nachdem inzwischen mehrere Kriegsverbrecher aus der NS-Gebirgstruppe in Italien – ähnlich wie im Falle der SS in Marzabotto - zu lebenslänglichen Zuchthausstrafen verurteilt wurden, setzen sich die Gruppe „Angreifbare Traditionspflege“ und die VVN-BdA verstärkt für Initiativen der deutschen Justiz ein, damit diese Personen, die in Deutschland Straffreiheit genossen, entweder nach Italien ausgeliefert oder in Deutschland verhaftet und ihrer Strafe zugeführt werden.

Wie die zuständige Zentralstelle für die Bearbeitung von NS-Massenverbrechen in Dortmund der VVN-BdA durch Oberstaatsanwalt Ulrich Maaß mitteilte, ist es möglich, in Deutschland die Strafen zu verbüßen, die in Italien verhängt wurden.

Besonders geht es um die Fälle Othmar Mühlhauser aus Dillingen an der Donau und Josef Scheungraber in Ottobrunn bei München. Mühlhauser hatte am 24. September 1943 auf Kefalonia das Kommando gegeben, den italienischen General Antonio Gandin und mindestens zwölf seiner Offiziere zu erschießen, darunter Hauptmann de Negri. Die bayerische Staatsanwaltschaft hat das Verfahren gegen Mühlhauser eingestellt.

Der ehemalige Kompanieführer im Gebirgspionierbataillon 818 Josef Scheungraber ist für die grausame Ermordung von mindestens 13 Menschen im Juni 1944 in dem toskanischen Dorf Falzano bei Arezzo verantwortlich.

Zeitzeugen aus Italien, darunter Angehörige von Ermordeten, berichteten, dass der Umgang der deutschen Justiz mit den in Italien Verurteilten und ihren Opfern in der italienischen Öffentlichkeit mit großer Empörung aufgenommen worden ist. Bis heute warten die Angehörigen der Ermordeten auf die Verurteilung der Mörder in Deutschland. Obwohl die Mörder aus den Gebirgsjägereinheiten namentlich bekannt sind (196 mutmaßliche Täter haben VVN-BdA und Angreifbare Traditionspflege bei der Justiz angezeigt) und sie sich jedes Jahr zu Pfingsten im bayerischen Mittenwald Arm in Arm mit der Bundeswehr und unter dem Schutz der Polizei treffen, schreibt die deutsche Justiz immer weitere Kapitel der Straflosigkeit für NS-Mörder.

Während des militaristischen, die Wehrmacht und den Krieg verherrlichenden Gottesdienstes auf dem Hohen Brendten – auf dem Vertreter der Bundes- und der Landesregierung sprachen – kam es zu einer weiteren überraschenden verwandtschaftlichen Begebenheit. Ein Neffe des Josef Scheungraber trug ein Schild mit folgender Aufschrift: „Mein Onkel Sepp, Josef S. aus Ottobrunn, ist wegen eines Massakers von Falzano (Tötung von 13 Zivilisten) zu lebenslänglicher Haft in Italien seit September 2006 verurteilt. (SZ vom 30.9.06). Die deutsche Justiz hat diesen Mord an Zivilisten nie bearbeitet. Es gab keine Verurteilung. Es gab keine Verhandlung. Er wurde weder verurteilt, noch freigesprochen. Folglich ist Onkel Sepp ein lebenslänglicher Freigänger.“

Die Anklagen von Kindern der Opfer und Angehörigen der Täter – wie im Fall des „Onkels Sepp“ (Scheungraber) - wurden noch durch einen bezeichnenden Vorgang beim Treffen der Gebirgsjäger unterstrichen: Josef Scheungraber spazierte unter den Augen der Staatsanwaltschaft herum. Die Staatsanwaltschaft hatte nur Augen für Demonstranten. Diese wurden festgenommen, nicht aber der verurteilte Mörder.

Wir möchten Sie, verehrte Damen und Herren Justizministerinnen und Justizminister, ergänzend zu oben geschilderten Fällen mit folgenden Urteilen bekannt machen:

In La Spezia wurden 2005 wegen des Massakers in St. Anna di Stazzema zu lebenslanger Haft verurteilt:

Werner Bruss

Unteroffizier, Jg. 1920

(Wohnort unklar [gerüchteweise wohnhaft in oder bei Hamburg])

Alfred Mathias Concina (meist ohne `Mathias')

Unterscharführer, Jg. 1919

(wohnt laut ital. Presse in Rechenberg-Bienenmühle)

Ludwig Göring (teilweise als `Goring' benannt)

SS-Rottenführer, Jg. 1923

wohnt in Baden-Württemberg, zwischen Pforzheim und Karlsruhe (dt. Presse)

Karl Gropler,
SS-Unterscharführer, Jg. 1923,
Wollin/Brandenburg

Georg Rauch,
Unterleutnant, Jg. 1921
(Wohnort unklar)

Horst Richter,
Unterscharführer, Jg. 1921,
Krefeld

Heinrich Schendel,
Unteroffizier, Jg. 1922
wohnt an der Vogelbergstraße/Ecke Bachweg (B275) in Lißberg , einem Ortsteil
von Ortenberg in der Wetterau/Hessen.

Gerhard Sommer (teilweise auch als `Gerard' benannt)
SS-Untersturmführer, Jg. 1921
wohnt in Hamburg-Volksdorf,
Seniorenwohnheim der Cura AG, Lerchenberg 4

Alfred Schöneberg (teilweise auch als `Schoneberg' bzw. `Schönenberg' benannt)
SS-Unterscharführer, Jg. 1921
wohnte in Düsseldorf, inzwischen verstorben

Ludwig Heinrich Sonntag (auch als `Heinz Ludwig Sonntag' benannt, oder ohne
`Heinrich'),
SS-Unterscharführer, Jg. 1924
Dortmund, inzwischen verstorben

Wegen Falzano di Cortona wurden zu lebenslänglicher Haft verurteilt:

Josef Scheungraber, Ottobrunn (siehe oben)

Herbert Stommel (Wohnort unbekannt)

Wegen Massakers in Branzolino-San Tome (bei Forli) zu lebenslänglicher Haft verurteilt:

Heinrich Nordhorn (wohnte in Greven,
mittlerweile unbekannt verzogen)

Wegen Kefalonia nicht verurteilt (weil in Italien dazu kein Verfahren stattfand und weil die bayerische Justiz die Verfahren einstellte):

Othmar Mühlhauser aus Dillingen (siehe oben),

ferner weitere Personen aus dem Kreis der 196 von der VVN-BdA und Angreifbarer Traditionspflege bei der Staatsanwaltschaft angezeigten mutmaßlichen Täter.

Wir fordern Sie hiermit dringend auf zu handeln. Bitte führen Sie die überlebenden Verurteilten durch Auslieferungen bzw. durch Inhaftierungen in Deutschland ihrer Strafe zu.

Mit freundlichen Grüßen

VVN-BdA

Für die Staatsanwaltschaften und Ludwigsburger Zentralstelle

Mittenwald, den 8. Juni 2003

Bericht der Arbeitsgruppe „Angreifbare Traditionspflege“ über Zeitpunkt und Tatorte von Massenverbrechen der Wehrmachts-Gebirgsjäger 1943/44

Massa / Italien

Ende Dezember 1944: Erschießung von 12 schwarzen amerikanischen Soldaten durch Angehörige der Gebirgsspioniere.

Fabriano

20.6.1944: Ermordung von 6 Zivilisten. Täter 5. GD

Camerino

22.6.1944: 13 Zivilisten erschossen. Täter 5. Gebirgsdivision

Camerino

24.6.1944: 85 Zivilisten erschossen. Täter 5. Gebirgsdivision.

Kefalonia

18.9.1943: 5000 italienische Kriegsgefangene erschossen Täter III Gebirgsjäger-Regiment 98 1GD

Korfu

25.9.1943: Eroberung von Korfu und "Entwaffnung" der italienischen Soldaten. 700 Tote, bei der 1 GD 5 Gefallene. Die 700 sind "gefallen oder erschossen worden" (Kriegstagebuch)

Sarande

3.10 1943: Operation "Spaghetti". Major Hirschfeld, 1.GD lässt 16 italienische Offiziere erschießen.

Sarande

4.10.1943: Exekution von 9 italienischen Offizieren durch Major Hirschfeld, 1 GD.

Sarande

5.10.1943: Exekution von 49 italienischen Offizieren durch die 1. GD.

Kucj

7.10.1943: Exekution von 32 Offizieren der italienischen Division "Perugia". Täter: Gebirgsjäger

Grahovo

9. 10.1943: General Paul Bader, Kommandierender General des XXI Gebirgs-Armee Korps meldet "Sühnemaßnahmen", d.h. Erschießung von 18 Offizieren. Am 12.10.43 werden weitere 4 Offiziere erschossen. Alle Getöteten sind Angehörige der Alpini Division "Taurinense"

Kommeno

16.8.1943: 317 Dorfbewohner ermordet. Täter 12./ 98 1 GD

Mousiotitsas

25.7.1943: 153 Zivilisten von Gebirgsjägern ermordet

Morphi

2.8.1943: 21 Tote. Täter Oberleutnant Heller, Aufklärungsabteilung 54 (1GD).

Awgo, Aetorachi, Krybowon, Theriakision

17.9.1943: „Säuberungen“. 30 „Banditen“ getötet und etwa 30 gefangen genommen. Täter Geb. Jg. Feld Ersatz Bataillon 79 (1GD)[1]

Kura, Anoion, Skliwani, Terowon

Anfang Oktober 1943: Tötung von 60 Griechen; Täter 1.GD

Arta

29.9.1943: wegen Telefon-Sabotage 30 männliche Zivilisten als verdächtig festgenommen und erschossen. 1 GD.[2]

Paramythia

29.9.1943: "Sühnemaßnahmen für 6 ermordete Soldaten"; 49 Personen getötet.

Thereakision:

11.-31. 10. 43: "Sühnemaßnahme für Mord an Oberstleutnant Salminger". 3 Personen getötet, lt. Gefechtsbericht 14 Personen getötet [3]

Neochoratti

1.10.1943: Ort zerstört, Major Eisl mit 2 Kompanien II./98 und 1 Gesch. Zug der II/79 (Major Schmitt)1.GD

Megarchi

1.10.1943: Ort zerstört, Major Eisl mit 2 Kompanien II./98 und 1 Gesch. Zug der II/79 (Major Schmitt)1.GD

Tunta

1.10.1943: Ort zerstört, 20 Zivilisten erschossen. Major Eisl mit 2 Kompanien II./98 und 1 Gesch. Zug der II/79 (Major Schmitt)1.GD

Akmotopos

3.10.1943: "Im Rahmen der Säuberungsaktionen zahlreiche Ortschaften niedergebrannt und das Vieh getötet.(...)Gruppe Eisl zerstört Akmotopos als Sühnemaßnahme völlig. Sämtliche Zivilisten werden erschossen."[4]

Agios Georgios

3.10.1943: Ort niedergebrannt. 1GD

Rapsai

3.10.1943: Ort niedergebrannt. 1GD

Lyngiadas

4.10.1943: 87 Zivilisten ermordet. Täter Geb. Jg. Feld-ErsatzBat. 79 1GD

Strumy

4.10.1943: Ort zerstört Täter: Geb. Jg. Feld-ErsatzBat. 79; 1GD[5]

Muliana

4.10.1943: Ort wird zerstört. Täter Gruppe Eisl; "Unternehmen Tiger":

Makates

4.10.1943: Ort wird zerstört. Gruppe Eisl, "Unternehmen Tiger":

Anoion Tereion

4.10.1943: Ort wird zerstört. Gruppe Eisl, "Unternehmen Tiger":

Jimnopolos

4.10.1943: Ort wird zerstört. Gruppe Eisl, "Unternehmen Tiger":

Klisura

4.10.1943: Ort wird zerstört. Gruppe Eisl, "Unternehmen Tiger":

Lagatora

4.10.1943: Ort wird zerstört. Gruppe Eisl, "Unternehmen Tiger":

Argyrokaastro

6.10.1943: Im Raum südöstlich werden durch die Gebirgs-Aufklärungsabteilung 54 (1GD), Major Seidel, als Sühnemaßnahme (...) zwei Ortschaften niedergebrannt.[6]

Kolonja

7.10.1943: Ort zerstört vom Geb. Jg. Bataillon 54 (Major Spindler).

Plesat

7.10.1943: Ort zerstört vom Geb. Jg. Bataillon 54 (Major Spindler).

Kardhiq

7.10.1943: Ort zerstört vom Geb. Jg. Bataillon 54 (Major Spindler).

Zhulat

7.10.1943: zerstört vom Geb. Jg. Bataillon 54 (Major Spindler).

Progonat- Golem

Oktober 1943: GD I/99 (Dodel) "säubert" den Raum von "Banditen" und zerstört Orte

Mitsevow

Oktober 1943: Erschießung von 2 britischen Offizieren. 1 GD 12 Gebirgsjäger Regiment 98

Doliani

22.10.1943: Ort angezündet, 1 GD

Periwoli

25.10.1943: 53 Tote, Dorf völlig zerstört von III./98 (Klebe), 13. Kompanie (Spindler) 1.GD

Dragumi

4.11.1943: Ort niedergebrannt, 8 Tote. Täter: II./99 (Hauptmann Feser)1 GD.[7]

Zragumi

5.11. 1943: Ort völlig zerstört, 1. GD

Polene

27.11.1943: Ort zerstört. 120 Tote. Täter: Feld-Ersatz Btl. 79 (Hauptmann Schroepfel) und 1. Jäg. Regiment 724

Savtar

27.11.1943: Ort zerstört. 120 Tote. Täter: Feld-Ersatz Btl. 79 (Hauptmann Schroepfel) und 1. Jäg. Regiment 724

Goskova

27.11.1943: Ort zerstört. 120 Tote. Täter: Feld-Ersatz Btl. 79 (Hauptmann Schroepfel) und 1. Jäg. Regiment 724

Gionomath

27.11.1943: Ort zerstört. 120 Tote. Täter: Feld-Ersatz Btl. 79 (Hauptmann Schroepfel) und 1. Jäg. Regiment 724

Vasieux en Vercors

21.7.1944: Zerstörung des Dorfes.

La Chapelle/ Vercors

25.7.1944: Ermordung von 16 Zivilisten, Täter 157. GD

La Grotte de la Luire/ Vercors

27.7.1944: Die Verletzten aus einem Partisanen-Hospital werden erschossen, die Ärzte und Krankenschwestern nach Grenoble gebracht und viele von ihnen erschossen. Die Krankenschwestern werden nach Ravensbrück deportiert. Täter: 157. Gebirgsdivision

Plateau du Glieres

27.3.1944: Verletzte gefangene Partisanen werden exekutiert. Täter 57.Gebirgsdivision

Seysssel

10.2.1944: 12 Zivilisten werden ermordet und zahlreiche Häuser abgebrannt. Täter: 157. Gebirgsdivision

Voskopoje

27.11.1943: Ort zerstört. 120 Tote. Täter: Feld-Ersatz Btl. 79 (Hauptmann Schroepfel) und 1 .Jäg. Regiment 724

Orman-Ciflik

28.11.1943: Ort gegen "Feindwiderstand genommen, zerstört, und die wehrfähigen Männer erschossen". Täter: „Kampfgruppe Schreiber“, 1.GD

Kato Zalagon

20.12.1943: Ort „für Fernsprechsabotage südlich Vrusina (Abendmeldung v. 18.12.) als Sühnemaßnahmen abgebrannt“. 1.GD

Skines / Kreta

1.8.1941: 148 Zivilisten erschossen; Täter: II/ Gebirgsjäger Regiment 100 (5.GD) unter Major Friedmann

Delnice

16.6.1944: Ort niedergebrannt, 110 Tote. Täter: Bandenunternehmen "Sonnenwende" 188. Geb. Res. Div.

Bali, Babakuli, Grotwim

28.7.1943: Dörfer niedergebrannt; 3 Tote Täter 11/98 (1 GD)

Asperoangeli, Elati

15.7.1943: Zerstörung und 18 Tote. Täter II/98 (Pössinger)

Sorista

25.7.1943: Ort niedergebrannt von Gruppe Salminger

Versenico di Sotto

13.4.1944: 20 Tote. Res. Geb. Jg.Rgt. 139 Btl. Heine

Chinga

23.7.1943: Dorf abgebrannt, 4 Geiseln ins KZ nach Saloniki

Rovaniemi/ Finnland

10.10. 1944: Der Oberbefehlshaber der XX. Gebirgsarmee, Lothar Rendulic befiehlt die Zerstörung aller Unterkünfte und Lebensmittel der nord-norwegischen Provinz Finnmark (Lappland) und befiehlt, die gesamte Zivilbevölkerung aus dieser Provinz zu evakuieren. Im Oktober und November 1944 werden alle Häuser abgebrannt.

Anmerkungen

[1] Barch RH 24/22/2 Blatt 34, 39.

[2] Fall 7, S. 166, Bericht des XXII Korps vom 29.9.43.

[3] ." Beleg Anlageband Nr. 5 zum Tätigkeitsbericht Griechenland des Ic der 1.GD für die Zeit vom 11.10. bis 31.10.43

[4] ZSL V 508 AR 16047/64

[5] Blatt 36 RS: Vom 3.10.4 "Die Bandentätigkeit erfährt keine Verringerung. Etwa 09.00 Uhr erfolgt Bandenüberfall auf ein abgehängtes Begleitradd der Sicherung für den Kdr.Gen. Für die Fahrt nach Prewesa, (Blatt 37 RS) 13 km südl. Jannina. Der Fahrer wurde tot in der Nähe der Überfallstelle ausgeplündert aufgefunden. Als Sühnemassnahme wurden 4 Geiseln sofort erschossen. Ein als Vergeltungsmassnahme angesetzter Zug des Felders. Btl. 79 erhielt stärkeres Feuer aus Gegend Raum Servinia - Awgo und konnte mit einem Angriff nicht durchdringen. Ein Säuberungsunternehmen der Standortkommandantur Jannina im Raum beiderseits Serviana bis in Gegend Aetorrachi mit

mindestens 2 Kpn. aus in im Standort liegenden Truppen mit entsprechenden Maschinenwaffen und s. Gr. W. für den 4.10.43 wird befohlen. Ostw. Jannina-See , im Raum Struma - Lingiades, wird Tragtverkehr der Banditen beobachtet. Hierauf angesetztes Felders. Btl. 79 nimmt Lingiades und die Höhen 1015 und 1277 gegen schwachen Feindwiderstand. Die Ortschaften Lingiades und Strumy werden zerstört, 50 Zivilisten erschossen. Das Säuberungsunternehmen der Gruppe Eisl im Raum Akmotopos nimmt den vorgesehenen Verlauf."

[6] Barch RH 24/22/2 Blatt 41

[7] Blatt 61 RS: Vom 4.11.43: "Bei Säuberungsaktion im Raum Dragumi -Prodromi durch T 1 e I./79 und II / 99 wird Ortschaft Dragumi gegen starken Feindwiderstand genommen und niedergebrannt." 8-10 Tote

Für die Staatsanwaltschaften und die Ludwigsburger Zentralstelle

Liste der Arbeitsgruppe „Angreifbare Traditionspflege“ mit Angaben über 196 mutmaßliche überlebende Täter aus der Gebirgstruppe der Wehrmacht (ohne SS)

Kefalonia

Beteiligte Gebirgsjäger-Einheiten:

III. Geb. Jg. Rgt. 98 mit den Kompanien 11.-15.

Geb. Jg. Batt. 54 und 2 Batterien Geb. Art. Rgt. 79

13. Kompanie Gebirgsjägerregiment 98

Kefalonia und Periwoli

Wegen Zerstörung von Periwoli und der Tötung von 53 Menschen am 25.10.43 werden gesucht die Angehörigen der 13. Kompanie (...)

Alfred Artmann
Drexler, Hans, Brandenburg
Frantzmann, Willy
Geißler, Bruno
Guggeler, Josef
Hahn, Dr. Hans
Hörmann, Martin
Huber, Hans
Königstein, Emil
Mengos, Albert
Deuring, Adrian
Neumann, Dr. Hans Jochen
Schall, Franz, Gauting
Unger, Michael
Zellner, Hans, Kammersberg

11. Kompanie

Schmidt, Willi, Hamburg, 2.6.1923

15. Kompanie

Steinschaden, Walter, Salzburg, GT 92

2 Batterien Geb. Art. Rgt. 79

Wienhardt, Ernst, Murnau
Pfeiffer, Erich, Pfullingen

Geb. Jg. Batt. 54

Hopf, Karl, Gundelfingen
Vögle, Helmut
Burkhardt, Karl
Englmaier, Franz
Pecnik, Anton
Heil, Karl

Jacobi, Werner
Gauert, Hans, Schweden
Gregor, Herbert Austria
Drößler, Franz , Calden, 20.3.24

12. Kompanie Gebirgsjägerregiment 98 - für Kommeno verantwortlich

Aichberger, Johann, 3.3.19 in Sand/ Taufers
Allmannshofer Eduard, 23.10.22 in Hackerskofen, wh. Hof Nr.9, Gde.
Ammam, Johann Meiningen/ Thüringen
Auer, Anton, 24.2.11 in Kolbermoor, wh. 82 Rosenheim, Innstr.17
Baader Gottfried, 24.4.23 in Freudenegg, wh. 7911 Gerlenhofen, Postweg 11
Bammer, Michael7.12.21 in Lenggries
Bäuchl, Helmut, 14.9.15 in Eggdir/ Jugoslawien
Bauer Franz Xaver, 12.7.14 in Landau/ Isar wh. 838 Landau a.d. Isar,
Marienplatz 6
Bauer, Hans 2.1.15 in Heidenheim
Blenk, Josef , Immenstadt, 4.6.20,
Bolzenmacher Michael, 11.9.14 in Reichenkam, wh. 8193 Reichenkam/ Ammerland
Bruckschlegel, Adolf ,15.6.21 in Kallmünz/ Opf.
Bschorer Michael, 13.7.12 in Bayer. Zell, wh. 6962 Pfronten-Ried, Hauptstraße 194
Christlieb, Kurt, Bamberg,
Clausing, Heinrich, 31.5.17 in Garmisch-Partenkirchen
Dartmann, Hermann, 7.4.10 in Salzbergen
Defregger, Karl, 31.3.17 in Ellmau/ Kitzbühl
Delacher, Hermann, Straßwalchem
Dimpflmaier, Mätthaus, 7.12.17 in Ising/ Obb.
Druschel, Alfons
Ebner, Andreas Elsbethen
Ecker, Johann Graz
Egelsee, Wilhelm, Steinheim Memmingen
Eitler, Karl21.12.18 in Crailsheim
Fellneu Johann, 6.9.19 in Brannenburg, wh. 8204 Brannenburg, Kirchplatz 6
Fellner Rudolf, 27.2.23 in München, wh. München, Anzelgutstr. 34
Fetzer Ludwig, 13.12.19 in München, wh. München, Engadiner Str.20/VI
Fischer Georg, 29.4.20 in Burgstall, wh. Burgstall Nr. 3, Gde. Zettlitz
Fischer Leo, 2.6.09 in Laub, wh. Laub Nr.42
Forstner Martin, 8.8.22 in Eschenhart, wh.8421 Eschenhart Nr.7,
Frühwein Rudolf, 9.5.16 in Stuttgart, wh. 7300 Eßlingen-Mettingen Gayerweg 12
Funke, Werner Bielefeld
Gastl Adolf, 22.3.12 in Augsburg wh. 887 Günzburg, Föhrenweg 3
Gastl, Gastl 23.3.12 in Augsburg
Gehrer, Josef, 29.1.23 in Ristfeucht, wh. Gemeinde Nr. 1, Gde. Und Krs.
Geltermeier Anton, 2.1.22 in Niederthann, wh. Niederthann Nr 5
Georg Bohn, Georg, 26.4.15 in Erpfingen/ Baden-Württemberg
Germeroth, Hermann, Mittenwald,
Goldmann, Otto Wien
Göller, Sigwart, 10.8.11 in Heidelberg
Götz, Adolf 23.1.15 in Söllingen, Krs. Rastatt
Greimel Johann, 3.5.12 in Tüßling, wh. München, Perlacher Str. 68 a
Greiner Emil, 1.6.23 in Stuttgart, wh. Stuttgart-Botnang, Mittlerer
Grießer, Sebastian, 11.10.21 in Straß/ Söchtenau, Krs. Rosenheim
Gropp, Albert, Steinach/ Thüringen.
Gropp, Erich, 7.11.16 in Steinach/ Thüringen
Groß Hubert, 28.2.23 Bühl/ Baden wh. Bühl/ Baden, Grabenstr. 12
Gugeler Friedrich, 18.3.23 in Stuttgart-Wangen, wh. Stuttgart-Wangen,
Gutbrod, Hans, 20.9.17 in Garmisch-Partenkirchen
Häffner, Friedrich 21.2.20 in Loethen/ Baden
Hagel, Paul, Baden-Baden, 6.6.18,
Hahn, Dr.
Hammerschmidt Wilhelm, 23.2.13 in Langenau wh. Nürnberg, Maxfeldstr. 20

Hänsle, Alois 12.11.16 in Dischingen, Krs. Navesheim
Hanss Dörr, 2.2.17 in Waizendorf
Haushofer Theodor, 7.11.15 in Tittling, wh. 8391 Tittling, Herrenstr. 20
Häusler Leonhard, 3.4.25 in München, wh. München, Brieger Straße 8/II
Häusler Paul, 22.1.18 in Seehagen, wh. 4787 Geseke, Windmühlenweg 2
Heckel Karl, 28.4.23 München, wh. München, Winzerer Str. 124 a
Heigl Josef, 16.3.22 in Ludwigsmoos, wh. 8857 Wertingen, Schlesierstraße 1
Heiß Josef, 11.8.21 in Siboling, wh. Altenöd Nr.41
Hillenbrand Sylvester, 26.3.22 in Schönau, wh. 824 Schönau, Dickenlehen
Hiller, Ernst, 1.5.23 in Radolfzell
Hirle Robert, 6.6.23 in München, wh. Ruhpolding, Grashofstraße 10
Hirner Thomas, 8.12.22 in Lauterbach, wh. Gernlinden, Zeppelinstr. 3
Hirschauer, Michael, 1.1.17 in München
Hof Hans, 2.9.20 in Ulm, wh. Stuttgart-Bad Cannstatt, Freiligrath Straße 22
Hofer Erich, 23.11.22 in Johannibad, wh. 785 Lörrach, Hüsinger Str. 35
Hofer, Alfred Dornbirn Austria
Hofer, Franz, 3.11.10 in Walpersdorf/ St. Pöltn
Höfer, Herbert, Roggenburg, 3.5.23
Hörmann Hugo, 17.9.23 in Staig, wh. 8966 Staig Nr. 304
Hutsteiner, Otto, 25.9.21 in Niederndorf
Ilg Max, 18.2.15 in München wh. München 25, Kyreinstr. 4
Jessberger Kajetan, 15.10.16 in Kapfing, wh. Kapfing Nr. 150
Kany Paul Eduard, 24.12.21 in Bliesransbach, wh. Bliesransbach/ Saar, Im
Kapfer, Franz, 3.3.16 in Heidenheim
Kitterle, Wolfgang 10.4.09 in Wien
Kitzer, Siegfried
Klass, Frank
Knabl, Kaspar 15.5.23 in Weiheröd
Kohn, Georg, 20.8.21 in Illereichen
Kollmannsberger Josef, 31.8.24 in Freising, wh. Freising, Am Stengerbach 4
Kopold Gabriel, 21.12.15 in Ebenhausen, wh. Bonn, Schmittsstr. 13
Krammel, Josef, 22.8.23 in Riedenthal
Kriegel, Willi, 17.3.21 in Wilhelmseichen, wh. 7561 in Hörden, Landstr. 14
Kumpf, Josef, 20.11.09 in Bichl/ Tölz
Lechert Heinrich, 20.3.14 in Hemsbach, wh. Großkarolinenfeld, Salinenweg 20
Leipold Johann, 28.9.08 in Coburg, wh. Coburg, Hausleite 11
Leitmeir Michael, 1.11.11 in München, wh. München, Hinterbärenbadstr. 46/II
Limpert Alfred 13.3.21 in Salz, wh. Salz Nr. 46
Linsinger Johann, 28.6.23 in Rottach-Egern, wh. Garching a.d. Alz, Bahnhofstr.
Locher Ludwig 16.5.21 in Immenstadt, wh. 897 Immenstadt, Bahnhofstr. 13
Lotz, Robert, Cureggia Schweiz,
Magg, Josef, 6.2.22 in Holzhausen, wh. 8939 Holzhausen, b. Buchloe,
Mang, Anton, 126.18 in Hepberg wh. Hepberg, Antonuisstr. 1
Martin, Andreas 3.9.22 in München, wh. München, Neubiberger Str. 59/I
Mosshammer, Sebastian, 28.10.11 in Schönlinden/ Obb.
Necker, Friedrich, 28.4.23 in München, wh. München, Sadeler Str. 2
Neumann, Adolf Salzburg
Neumann, Adolf 25.12.12 in Innsbruck
Niederegger, Sepp
Niedermaier, Anton 3.12.19 in München
Pfender, Anton 12.3.16 in Baierz
Pflanzelt, Leonard, 22.12.21 in Lechbruck/ Füssen
Plötz Friedrich, 18.10.18 in München, wh. Höhenrain über Wolfratshausen,
Siedlung
Popp Johann, 25.6.19 in München, wh. München, Bertoldstr. 4/I
Rahmer Franz, 22.6.23 in Langargen, wh. Langargen, Von Kienestraße 1
Rathgeber Anton, 26.3.23 in Belzheim, wh. Belzheim Nr. 36
Reiger Georg, 2.9.21 in Halfing, wh. Halfing, Kirchplatz 3
Reingruber Ernst, 19.1.23 in Bad-Tölz, wh. Bad Tölz, Botengasse 6 (Reinhard
Reiter Johann, 16.3.23 in Pfaffenhofen, wh. Pfaffenhofen a.d. Ilm, Jahnstr.2
Reupold Johann, 2.6.24 in Kirchseeon wh. Kirchseeon, Siedler Str. 16

Riedler, Johann, Wiener Herberg
Rohrmoser, Franz Schwendau,
Ruf, Wilhelm, 29.11.23 in Weiler, wh. Schramberg, Hauptstr. 23
Schmalzl Oswald, 13.4.23 in Nürnberg, wh. Nürnberg, Kleinreuther Weg 16
Schmid, Erich 28.3.23 in Oberndorf
Schmid, Michael 1.5.14 in Weilheim/ Obb.
Schmidhuber, Max, 2.3.17 in Netterndorf, wh. Freiburg, Blücherstr. 11
Schneider, Wilhelm, 1.10.20 in Rosenheim, wh. Helmbrechts, Bergstr. 8
Schollweck, Erhardt, 29.8.16 in Attaching b. Freising
Schott, Willi, 11.6.19 in Rastatt, wh.7550 Rastatt, Lochfeldstr. 13
Schott, Willi, Rassatt
Schrempp, Karl, 1.8.24 in Ebingen, wh. Ebingen, Schmiechastr. 138
Schumm, Ludwig, 4.11.20 in Heilbronn, wh. Jungingen, Hauptstr. 40
Schuster, Werner, 9.11.20 in Lindau, wh. 896 Kempten, Eilharterstr. 34
Schuster, Ludwig, 10.6.17 in Mindelheim, wh. Bedernau Nr. 76
Schweiger, Josef, 23.3.15 in Schongau, wh. 81 Garmisch-Partenkirchen,
Seckinger, Heinz
Seemann, Franz, 17.4.17 in Marzling
Seibt, Dr. Nevada USA.
Seitner, Anton
Seitner, August Bad IschlTomaschitz, Franz Gruisla Gemeinde Klöch Wiblishauser,
Sievers, Ottokar, 30.6.24 in Kassel, wh. 2431 Stolperhufen
Sighart, Emil, 11.5.13 in Landshut
Sontheimer, Albert 17.12.22 in Schelklingen, wh. Schelklingen, Hartenbuch 5
Spanier, Erwin, 30.9.13 in Mühlbach, wh. Homburg/ Saar, Zweibrücker Str. 30
Springl, Siegfried, 30.11.23 oder 23.11.23 in Salzberg oder Salzburg
Steffl, Josef, 10.10.19 in München, wh. München, Feilitzstr. 29
Steigenberger, Georg, 17.3.10 in Tutzing, wh. Penzberg, Bgm.-Rummer Str. 11
Steiger, Leonard, 24.9.17 in Augsburg
Steininger, Karl, 10.1.18 in München, wh. München, Hörselbergstr. 14/II
Stenzel, Erich, 13.11.09 in Lingenau/ Obb.
Still Franz, 21.6.22 in Ruhmannsdorf, wh. Ruhmannsdorf Nr. 4
Strasser, Franz, 1.11.20 in Rosenheim, wh. Rosenheim, Heilig Geist Str. 19
Than, Wilhelm
Thanner, Heinrich, 29.8.21 in Dietmannsried, wh. 8961 Dietmannsried,
Titz, Franz, 26.8.23 in Krumöls wh. 8101 Wallgau, Forsthaus
Trösch, Alois27.6.21 in Hahnbach
Ungerer, Hermann, 1.4.17 in Raumünzach, wh. 7551 Illingen, Grenzstr. 1
Wagner, Johann, 2.1.21 in Oberwarngau, wh. 8151 Oberwarngau, Reutweg 7
Wagner, Xaver, 13.5.14 in Memmingen, wh. Wallgau Nr. 38
Walter oder Josef Hölzl Walter 12.11.20 in Haarbach
Weis, Jakob, 8.3.08 in Olbernhau, wh. 8204 Degerndorf a. Inn, Bahnhofstr. 13
Wendl oder Wendel, Kark,19.7.23 in Salzburg
Wessner, Josef, 31.7.16 in München, wh. Oberau, Im Winkel 2
Wiblishauser, Wilhelm, 9.3.23 in Steinheim, wh. 8941 Egelsee Nr. 55
Wimmer, Anton, 24.5.19 in Rosenheim, wh. 8232 Bayerisch Gmain, Berchtesgadener
Wisböck oder Wiesböck, Ludwig, 2.2.21 in Bruckmühl
Wittler, Emil, geb.9.12.09 in Massen, wh. Unna-Hemmerde, Heckenstr. 7
Wolferstetter, Josef, 1.9.12 in Scharam, wh. Ruhpolding, Miesbacherstraße 76
Zauner, Josef, 12.11.12 in Berg, wh. München, Bergmannstrasse 35
Ziegler, Anton 31.8.23 in Horn
Zlanabitnig, Alfred

05. 09. 02
von A-Z-Wuppertal
an p-a@nadir.org

Offener Brief an die Staatsanwaltschaft Weilheim/Bayern

Als Betroffene von Ermittlungsverfahren wegen angeblicher Beleidigung und schwerem Hausfriedensbruchs in Mittenwald wenden wir uns an die zuständige Staatsanwaltschaft und Öffentlichkeit. Wir bitten auch um Weiterleitung an die für NS-Verbrechen zuständigen Sonderstaatsanwaltschaften in Ludwigsburg und München. (...)

Wir sind eine ca. 50-köpfige Reisegruppe im Alter von 18-49 Jahren, die auf Studienreise in die KZ-Gedenkstätte Mauthausen unterwegs war. Die große Mehrheit der TeilnehmerInnen waren übrigens Frauen. Dies bitten wir zu beachten. Wir wenden uns entschieden gegen die pauschale Verdächtigung unserer Reisegruppe und regen eine rechtsstaatliche Beweisführung ihrerseits an. Auch macht es vielleicht Sinn, im Zuge der umfassenden Ermittlungstätigkeit auch die Straftaten der Gebirgsjäger und ihrer Freunde zu untersuchen.

Zu fragen wäre beispielsweise nach dem Herrn in Bundeswehruniform, dessen Foto bereits im Internet publiziert wurde, der mit der Faust auf Protestierende einschlug. Oder warum darf ein Hans Ostler, Ortskameradschaftsführer aus Mittenwald, straffrei Demonstranten bedrohen, beleidigen und schlagen? Oder haben Sie schon ermittelt, wie viele Teilnehmer der öffentlichen Veranstaltung im "Postkeller" Orden mit Hakenkreuzen trugen, ohne das die Veranstalter eingegriffen hätten? Hier könnten neue Ermittlungsansätze Richtung schwerer Körperverletzung, Beleidigung und Tragen von faschistischen Symbolen sehr vielversprechend sein.

Die Kriegsverbrechen von Einheiten der Gebirgsjäger sind in Deutschland von der deutschen Justiz nicht geahndet worden. Stattdessen konnten sich im Kameradenkreis die noch nicht verurteilten Täter mit ihren von den Alliierten abgeurteilten Generälen über 50 Jahre ungestört ihrer Traditionspflege hingeben.

Die Verbrechen der Gebirgstruppe werden regelmäßig in ihrer Verbandszeitung "Gebirgstruppe" verharmlost und teilweise offensiv geleugnet. Auf ihren jährlichen Veranstaltungen am Hohen Brendten treten seit Jahren österreichische Veteranen mit Hakenkreuz-Orden auf. Unter den Augen der Bundeswehr, der bayrischen Staatsregierung und des Kameradschaftsmitglieds Edmund Stoiber hat sich eine Organisation etabliert, die Kriegsverbrecher in ihren Reihen duldet, schützt und die Täter in Ehren hält.

Die Notwendigkeit, Veteranen der deutschen Wehrmacht als Kriegsverbrecher und Mörder zu bezeichnen, ergibt sich insbesondere dann, wenn man den ehemaligen Soldaten persönlich Kriegsverbrechen zuordnen kann. Diese Möglichkeit ist bei dem Zusammenschluß der Gebirgstruppe im Kameradschaftskreis und in sogenannten Kompaniekameradschaften in vielen Fällen möglich. Wir bitten deswegen die Staatsanwaltschaft in München und die Zentrale Stelle in Ludwigsburg um erhöhte Aufmerksamkeit. Das von Ihnen gegen unsere Reisegruppe angestrebte Verfahren wegen Beleidigung pp. werden wir dazu nutzen eine Wiederaufnahme bzw. Neuaufnahme gegen die noch lebenden Täter im Kameradenkreis anzuregen. Bei den ersten Prozessen werden wir in Zusammenarbeit mit HistorikerInnen und Angehörigen der getöteten Zivilisten aus Griechenland, Frankreich, Italien und Finnland reichhaltiges Beweismaterial vorlegen. Wir bitten daher um rechtzeitige Terminierung, möglichst noch vor der Bundestagswahl.

Es folgt eine kleine Auswahl von Verbrechen, die den Gebirgsjägern eindeutig zuzuordnen sind und eine Auswahl von Tatverdächtigen.

In diesem Sinne wünschen wir viel Erfolg bei der Ermittlungstätigkeit

"angreifbare-traditionspflege@web.de"

II. Gebirgsjägerregiment 98

1.10.43 Neochoratti, Megarchi und Tunta zerstört, 20 Zivilisten erschossen.
Major Eisl mit 2 Kompanien II./98 und 1 Gesch. Zug der II/79 ((Major Schmitt)1.GD

3. Oktober 1943 Mord in Thereakision: "Sühnemaßnahme für Mord an Oberstleutnant Salminger", 3
Personen, darunter Vassilis Karamanis

3.10.43 Akmotopos "Im Rahmen der Säuberungsaktionen zahlreiche Ortschaften niedergebrannt und
das Vieh getötet.(...)Gruppe Eisl zerstört Akmotopos als Sühnemaßnahme völlig. Sämtliche Zivilisten
werden erschossen".

4.10.43 Muliana, Makates, Anoion Tereion, Jimnopolos, Akmotopos, Klisura, Lagatora werden
zerstört. 130 Banditen und Zivilisten werden getötet. Gruppe Eisl

1 GD 6.10.43 "Unternehmen Tiger": 40 Ortschaften abgebrannt, 40 Feindtote werden gezählt. 1GD.
Kommandeur: Eisl, Alois , Kommandeur April 43-August 1944

7. Kompanie
Komposch, Kurt, Ramsau
Simon, Fritz, Tanne/Harz
Lindner, Joachim, Burgstädt

9. Kompanie
Höllwart, Ludwig
Murnauer, Nik
Zenz, Anton, München
Zeller, Hans
Keller, Gebhard
Killer, Willi
Wackersberger, Toni, Tegernsee
Hechtberger, Karl-Heinz, Großenhain
Krißmayr, Sepp, Kempten
Huber, Hans
Prestel, Gebhard
Ruoff, Willi
Eckart, Hannes
Kahle, Gustl
Steingruber,
Brigl, Georg
Wiedmann, Richard, 28.4.22
Schreiber, Ferdl
Hitzelberger, Toni
Hitzelberger, Karl
Hohenadl, Oberstdorf
Kammerer, Xaver
Zrenner, Josef
Hackl, Martin
Schranner, Hans
Kühn, Karl
Schneider, Alfons
Maier, Martin
Hechtberger, Heinz
Aigner, Sebastian
Daburger, Josef, Winterlingen
Albert, Günthe, Ostrach
Kluger, Josef
Fischer, Georg

12. Kompanie Gebirgsjägerregiment 98
In Kommeno in Nordgriechenland fährt die gesamte 12. Kompanie am 16.8.1943 zum Morden
"feldmarschmäßig" mit Maultieren und dem Küchenwagen vor und erschöß 317 Frauen, Männer und

Kinder. Die Soldaten der 12. Kompanie des Gebirgsjäger-Regiments 98 unter dem späteren Bundeswehroberstleutnant Klebe, die sich auch nach dem Krieg weiter ungestört im Kameradschaftskreis der Gebirgstruppe treffen, ermordeten nicht nur die unschuldigen Zivilisten, einzelne Soldaten machten sie noch über die Frauenleichen her und schändeten sie, wie einer der Täter später berichtete.

Nach "getaner Arbeit" wurde dann das Dorf zum privaten Raubzug freigegeben: "Die Soldaten waren aber so erschöpft, dass sie von den herumliegenden Sachen kaum etwas mitgenommen haben. Lediglich die Offiziere haben erbeutete Teppiche und andere Wertgegenstände auf LKWs verladen und weggebracht," berichtete Franz T. bei seiner polizeilichen Vernehmung 1970. Das Verfahren wurde 1970 eingestellt.

In Kefalonia waren die 12. Kompanie an den Erschießungen von ca. 4000 italienischen Soldaten beteiligt.

Christlieb, Bamberg
Seibt, Dr. Nevada
Stenzel, Hindelang
Hagel, Paul
Schrempp
Germeroth
Reinhardt
Pflanzelt, Leo, Lechbruck
Klass, Frank
Niederegger, Sepp
Zlanabitis, Alfred
Sailer, Georg, Bad Heilbrunn, Mittenwald
Lotz, Robert, Cureggia Schweiz
Funke, Werner Bielefeld
Delacher, Hermann, Straßwalchem
Ebner, Andreas, Elsbethen
Ecker, Johann, Graz
Goldmann, Otto, Wien
Ziegler, Anton, Horn, Schwäbisch Gmünd
Schott Willi, Rassatt
Hofer, Alfred, Dornbirn Austria
Kitzer, Siegfried
Neumann, Adolf, Salzburg
Riedler, Johann, Wiener Herberg
Seitner, August, Bad Ischl
Tomaschitz, Franz, Gruisla Gemeinde Klösch
Wiblishauser, Wilhelm, Egelsee, Steinheim Memmingen

13. Kompanie Gebirgsjägerregiment 98

Wegen Zerstörung von Periwoli und der Tötung von 53 Menschen am 25.10.43 werden gesucht die Angehörigen der 13. Kompanie (...)

Zellner, Hans, Kammersberg
Drexler, Hans, Brandenburg
Königstein, Emil
Schall, Franz, Gauting
Geißler, Bruno; München, 5.5.20
Neumann, Dr. Hans Jochen

Anhang

Angehörige belasteter Einheiten als mutmaßliche aktuelle Teilnehmer an Brendten-Treffen bzw. Gebirgstruppen-Kameradschaftsaktivitäten:

Artmann, Dr. Alfred (geb. 1914) aus Oberammergau, zuletzt Oberstleutnant i. G. der 7. Geb. Div, vorher Kp-Chef des 13./Geb.Jäg.Reg.98 (geehrt in GT 1/1994 Febr.)

Blenk, Josef , Immenstadt, 4.6.20, 12.Kp/GebJgRgt 98

Delacher, Karl, dabei in Kommeno und Kefalonia 1943

Drößler, Franz, Calden, 20.3.24, GebJgBatt 54ArtRgt 79

Eisl, Alois, München Kp 13/98, Gruppe Eisl

Goldmann, Otto, dabei in Kommeno und Kefalonia 1943

Geißler, Bruno; München, 5.5.20, 12. Kp/GebJgRgt 98

Hagel, Paul, 6.6.18, Baden-Baden, 12.Kp/98

Höfer, Herbert, Roggenburg, 3.5.1923 , 12.Kp7.Geb.Rgt 98

Mülhauser, Ottmar, Dillingen, dabei in Kefalonia, derzeit in Rom angeklagt

Scheungraber, Josef , Ottobrunn, Oberleutnant a.D., Heeres-Geb.Pi.Btl.818 u.a. in Italien (geehrt in GT Okt. 1998 und GT Dez. 2003 als verdienstvolle Kameradschaftsältester) (st. 1937 bei den Pionieren siehe Zitat)

Schmid, Erich, Balingen, 28.3.23,12.KpGebJgRgt98

Schmidt, Willi, Hamburg, 1923, 11.Kp/GebJg 98

Schuster, Ludwig, 10.6.17 in Mindelheim, wh. Bedernau Nr. 76, 12.Kp/GebJgRgt 98

Staudacher, Karl, Garmisch-Partenkirchen, ehem. SS-Pol. Geb.Rgt. 18 (geehrt in GT April 2000)

Stommel, Herbert, in Italien angeklagt, Freund Scheungrabers

Wiedmann, Richard, 28.4.22, 9.Kp II GebJgReg.98

Zlanabitnis, Alfred Gmünd, 13.4.1918, 12. KpGebReg 98

Ziegler, Anton, Mittenwald, dabei in Kommeno und Kefalonia 1943

Zitate aus „Gebirgstruppe“ über Kriegsverbrechen:

In GT Oktober 1992: „Nachrichten aus dem VII. Korps. Jahrgang 1938, Juliheft“ über „Gebirgspioniere“: „Die Pioniere sind eine kämpfende Truppe. Sie sind die Vordersten im Angriff und beim Ausweichen die letzten am Feind. Es ist heiligster Ehrgeiz des Führers (!), seine Truppe zu diesen Aufgaben zu erziehen.“ ... „Im Gebirge versucht der Pionier alle Almhütten, die er selbst beim Rückzug aufgeben muß, für den Feind unbewohnbar zu machen. Versucht der Gegner nur, die Hütte zu öffnen, so detoniert in nächste Nähe schon die todbringende Mine. Der Nächste, der dann in die offene Almhütte hineinkommt, will z.B. in dem Ofen Feuer machen und da fliegt ihm beim Öffnen der Ofentür wieder eine eingebaute Ladung ins Gesicht. Auf diese Weise erreicht der Pionier, dass der Feind immer mehr stutzig und vorsichtig wird.“

Originalton Hubert Lanz. GT Dez. 2002, Nr. 6:

Vorspann zum „historischen Beitrag“ von Hubert Lanz: Möge er „vor allem für unsere jüngeren Leser die Haltung und die Sittlichkeit dokumentieren, wie sie die alte Gebirgstruppe auszeichnete“. - Lanz: „Mögen feindliche Tribunale über uns Soldaten urteilen, wie sie wollen, für uns sind allein unser gutes Gewissen und die Überzeugung treu erfüllter Pflicht maßgebend. ... Fragen wir uns, was denn dieser furchtbare Krieg als Bestes gab, dann meine ich, es ist die Kameradschaft, jene Zusammengehörigkeit, die uns alle irgendwie verbindet bis ans Ende unserer Tage.“ (Aus den Weihnachts-Mitteilungen 1952 der ehemaligen deutschen Gebirgstruppen)

Österreich geht auf Distanz:

„Wir gedenken hier der Gefallenen beider Seiten.“ (Nur der Gefallenen, was ist mit den Zivilisten?) „Auf dem Kongress wurde auch die Weisung des österreichischen Bundesministers für Landesverteidigung thematisiert, mit der dieser Offizieren des Bundesheeres die Teilnahme an der deutschen Brendten-Feier untersagt hatte.“ (GT Nr 6 Dez. 2007 gegen die „Diskriminierung“)

Immer wieder hochgeehrt in der „Gebirgstruppe“: Kriegsverbrecher (siehe auch folgende Fotos und Faksimiles)

Generalfeldmarschall Ferdinand Schörner (z.B. GT 3/92 Juni)

General Karl Wilhelm Thilo (z.B. GT 3/92 Juni; Gegendarstellungen, weil er am Volkstrauertag in Augsburg nicht reden sollte, Polemik zu „Braunbuch“)

Oberstleutnant Dr. Reinhold Klebe (GT Okt. 92), (1913-1992), der „Einberufung zu einem Generalstabslehrgang ablehnte, um sein zusammengeschmolzenes Btl. nicht im Stich zu lassen“

Michael Pössinger (GT 4/2003), ein „Urgestein der Deutschen Gebirgstruppe“

Ehrungen für Kriegsverbrecher

GT 4/2003



Kamerad Michael Pössinger

ist am 25.5.2003 im Alter von 84 Jahren verstorben.

Der Landwirtssohn aus Ettal diente in der Wehrmacht in zahlreichen Einheiten des Geb.Jäg.Rgt. 98 mit Einsätzen in Polen, Frankreich, Jugoslawien und Rußland. 1943/44 war er Btl.Kdr. des Geb.Jäg.Rgt. 98 und dann Rgt. Führer bei der Volksgrenadier-Div. 1152 in Ostpreußen. 7 mal verwundet, ausgezeichnet mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes (1940), Deutsches Kreuz

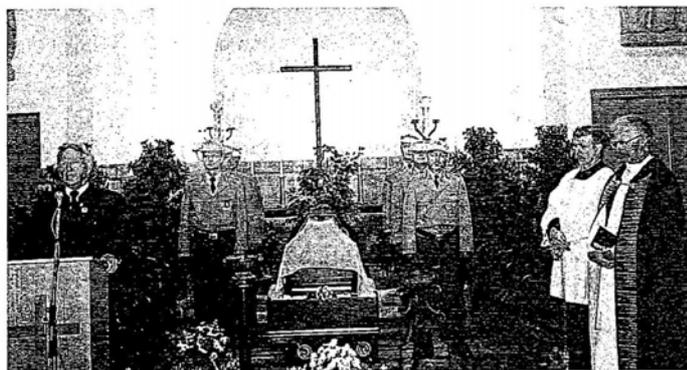
Gold (1943), Eichenlaub zum Ritterkreuz (1945, als 759. Soldat der Deutschen Wehrmacht).

In der Bundeswehr diente Pössinger 1956 – 1961 als Kommandeur des 104. Geb.Jäg.Btl. in Mittenwald. 1958 zum Oberstleutnant befördert diente er von 1961 – 1965 als Lehrgruppenkommandeur an der Gebirgs- u. Winterkampfschule in Mittenwald/Luttensee und zuletzt von 1965 – 1975 als Kommandeur des Kreisverteidigungskommandos 653 in Murnau.

Als vorbildlicher Sportler hat er als Angehöriger der Skinationalmannschaft (1939 – 41) und als aktiver Bobfahrer (1948 – 57) bei Olympischen Spielen und Weltmeisterschaften Gold-, Silber- und Bronzemedallien gewonnen, dazu mehrere deutsche und internationale Meisterschaften.

Unvergessen ist in Garmisch-Partenkirchen sein mutiger Einsatz, als er bei Kriegsende den Kreisort vor einer bereits beschlossenen Bombardierung durch die Amerikaner rettete.

Ein Urgestein der Deutschen Gebirgstruppe ist nicht mehr. Seit Anbeginn Mitglied im Kameradenkreis wurde er für seine Verdienste mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet. Wir werden sein Gedenken in Ehren halten.



GT 3/92

Mitteilungen des Vorstandes und der Schriftleitung

Zum Gedenken an Generalfeldmarschall Ferdinand Schörner

Am 12. Juni wäre er 100 Jahre alt geworden. Sein Lebenslauf ist unlösbar mit der Gebirgstruppe verbunden. Für die kampftentscheidende Erstürmung des Monte Kolowrat (12. Isonzoschlacht) wurde der damalige Leutnant und Kompanieführer im Bayer. Inf. Leibregiment mit dem Orden „Pour-le-merite“ ausgezeichnet. Bei Beginn des 2. Weltkriegs war Schörner Oberstleutnant und Kommandeur des Geb. Jäg. Rgt. 98. Nach Kriegsende verbrachte er 10 schwere Jahre in russischer Gefangenschaft.



GT 5/92

Oberstleutnant i.G.a.D. Dr.med.vet. Reinhold Klebe in Warngau



ist am 23. August 1992 im Alter von 79 Jahren verstorben.

1934 Fahnenjunker im Inf.Rgt. 19, war er ab 1936 Zugführer im Geb.Jäg.Rgt. 98, im Krieg Komp.Chef 6./98 in Frankreich und 4./98 in Rußland (Charkowschlacht, Kaukasus), dann Btl.Kdr. III./98, Stichworte: Westkaukasus, Kubanbrückenkopf, Balkan, Kephalonia, zuletzt

Kdr. Geb.Jäg.Rgt. 139 nördlich Narvik. Er bewährte sich als tapferer, erfolgreicher, verantwortungsbewußter Truppenführer, erhielt hohe Auszeichnungen (u.a. das Deutsche Kreuz in Gold) und bewies uneigennütziges Fürsorglichkeitsgefühl, als er im Westkaukasus eine Einberufung zu einem Generalstabslehrgang ablehnte, um sein zusammengeschmolzenes Btl. nicht im Stich zu lassen. Nach dem Krieg Studium und Tätigkeit als Tierarzt, wurde er 1956 wieder Soldat, war in der neuen 1. GebDiv einer der ersten BtlKdre, später stellv. Kdr GebJägBrig 22, zuletzt Abt.Ltr. im WBK VI. Nach der Pensionierung 1969 blieb er seiner geliebten Waffe treu, arbeitete 1973 bis 1975 insgesamt 1 Jahr in Taiwan als Berater bei der Aufstellung einer nationalchinesischen Gebirgstruppe und leitete noch 1989 und 1990 zwei Planspiele nach Kriegslagen bei der Brigade 22. Im Kameradenkreis gehörte Kamerad Klebe zu den Männern der ersten Stunde. Er sprach bei vielen Treffen, schrieb fundierte Artikel, unterstützte den Vorstand. Für seine Verdienste erhielt er die Goldene Ehrennadel.

Die Beerdigung fand am 27. August nach einem ökumenischen Trauergottesdienst in Warngau statt, seine 4 Söhne (davon 3 Gebirgsjäger) trugen den Sarg, ca. 200 Personen, darunter viele alte und junge Gebirgsjäger, erwiesen ihm die letzte Ehre. Für den Kameradenkreis würdigte der Ehrenvorsitzende Kamerad Daumiller, für die 1. GebDiv der Kdr der PzGrenBrig 22, Oberst Hoffmann, Persönlichkeit, Leistungen und Verdienste des Verstorbenen. Der Kameradenkreis wird des Kameraden Klebe stets in Hochachtung und Dankbarkeit gedenken.

Helmut Prior

„Die Gebirgstruppe“ Nr. 3/ Juni 87

**Kamerad Karl-Wilhelm Thilo,
Generalleutnant a.D.,**



ist am 8. April 1997 im Alter von 86 Jahren in Augsburg verstorben.

Der am 23. Februar 1911 in Lahr geborene Offizierssohn trat 1930 in das Inf.Rgt. 19 in München ein. Nach seiner Ausbildung an der Kriegsschule in Dresden und in der Truppe nahm er am Polenfeldzug als Adjutant des Inf.Rgt. 40 teil. Anschließend besuchte er die Kriegsakademie in Dresden und tat danach Dienst als Generalstabsoffizier im OKH. Von Dezember 1942 bis Oktober 1944 war er während der harten Einsätze im Kaukasus, Kubanbrückenkopf und auf dem Balkan Ia der 1. Geb.Div. Die letzten Kriegsmonate war er Abt.Leiter im OKH. Bei Kriegsende ging er als Oberst i.G. in amerikanische Gefangenschaft, aus der er 1947 heimkehrte. Nach 8jähriger Tätigkeit in der Holzindustrie trat er 1956 in die Bundeswehr ein, wo er erst Chef des Stabes des II. Korps in Ulm, dann stellvertretender Kommandeur der 4. PzGrenDiv in Regensburg und anschließend 4 1/2 Jahre stellvertretender Inspekteur des Heeres war. 1965 übernahm er für 2 1/2 Jahre das Kommando über die 1. GebDiv. Seine glänzende militärische Laufbahn schloß er als Kommandierende General des II. Korps ab. 1970 trat er in den Ruhestand. Für seine großen Verdienste wurde er u.a. mit dem Großen Verdienstkreuz mit Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, mit dem Bayer. Verdienstorden und mit dem amerik. Orden „Legion of Merit“ ausgezeichnet.

Generalleutnant Thilo trat dem Kameradenkreis bereits im Gründungsjahr 1951 bei. Als Kommandeur der 1. Gebirgsdivision und als Kommandierende General des II. Korps hat er unsere Vereinigung, die oft auf die Hilfe der Bundeswehr angewiesen war, stets tatkräftig unterstützt. Nach seiner Zuruhesetzung nahm er regen Anteil am Geschehen im Kameradenkreis und schrieb einige vielbeachtete Beiträge für unser Mitteilungsblatt, von denen sein Artikel „Gedanken zur Tradition der Gebirgstruppe“ in Heft 2/85 richtungweisend war. Hervorzuheben ist auch sein mutiges Eintreten als General a.D. gegen die Diskriminierung der Wehrmachtangehörigen. Seine großen Verdienste hat der Kameradenkreis 1967 mit der Verleihung der Goldenen Ehrennadel gewürdigt.

Nach einem feierlichen Requiem in der Oberammergauer Pfarrkirche wurde Generalleutnant a.D. Thilo am 12. April auf dem Oberammergauer Friedhof mit militärischen Ehren und im Beisein einer großen Trauerversammlung zur letzten Ruhe gebettet. Die Person und das Lebenswerk des Verstorbenen würdigte der Kommandierende General des II. Korps, Generalleutnant Gliemeroth. Den letzten Gruß unserer Vereinigung überbrachte der Ehrenvorsitzende, Kamerad Daumiller.

Der Kameradenkreis wird dieses herausragenden Gebirgsjärgergenerals und vorbildlichen Kameraden stets in Verehrung, Hochachtung und aufrichtiger Dankbarkeit gedenken.

Werner Daumiller

ST 2/94

Der Kommandierende General II. Korps, Generalleutnant Thilo, besuchte am 20. Oktober 1969 die 1. Gebirgsdivision in Garmisch-Partenkirchen, um mit dem Divisionskommandeur, Generalmajor Horbach, aktuelle militärische Fragen zu erörtern. Foto: General Thilo spricht nach Ankunft in der Jägerkaserne mit den Soldaten der herausgetretenen Wache, wobei ihm der Gefreite Matthias Stuhlmeier über seine Teilnahme an der Bergrettungsaktion im Zugspitzmassiv, bei der kürzlich zwei amerikanische Soldaten geborgen wurden, berichten konnte. (Im Hintergrund: Generalmajor Horbach und Major Gärner, der Chef StabsKp 1. GebDiv)



Kamerad Josef Scheungraber, Ottobrunn,

zum 80. Geburtstag, den er am 8. September feierte.

Kamerad Scheungraber ist seit Februar 1963 Mitglied im Kameradenkreis. Er ist Kameradschaftsältester der Traditionskameradschaft Heeres-Geb.Pi.Btl. 818, für seine Verdienste wurde er 1988 mit der Goldenen Ehrennadel des Kameradenkreises der Gebirgstruppe ausgezeichnet.

Der Jubilar trat 1937 bei der 3./Geb.Pi.Btl. 54 in Mittenwald in die Wehrmacht ein. Mit dieser Einheit machte er auch die Feldzüge in Polen, Frankreich, Jugoslawien und Rußland bis zum Kaukasus mit. Im November 1943 kam er zum Heeres-Geb.Pi.Btl. 818 nach Italien, wo er als Oberleutnant und Kp.Chef der 1. Kompanie eingesetzt wurde. 1944 geriet er in italienische Kriegsgefangenschaft, aus der er 1948 entlassen wurde.



ST 5/98

Scheungraber 2007 Hoher Breunthen



Kamerad Josef Scheungraber

feierte am 8.9.2003 seinen 85. Geburtstag.

Der Jubilar diente von 1937 bis 1939 beim Geb.Pi.Btl. 54 in Mittenwald. Danach nahm er als Angehöriger der 3./Pi.Btl. 54 an den Feldzügen in Polen, Frankreich und Rußland teil, seit 1943 als Olt und Kompaniechef. Bis 1948 war er in italienischer Kriegsgefangenschaft.

Als Kameradschaftsältester des Heeres Pi.Btl. 818 hat er sich große Verdienste erworben, die 1988 mit der Verleihung der Goldenen Ehrennadel gewürdigt wurden.



ST
6/03

Schon 35 Treffen zur Abstimmung über Aussagen



Zur Kranzniederlegung blies ein Trompeter das Lied vom Guten Kameraden. Nach dem gemeinsamen Mittagessen blieben wir noch ein paar Stunden zusammen. Mit allen guten Wünschen und der Hoffnung auf ein gesundes Wiedersehen im November 2002 gingen wir wieder auseinander.

Hans Hautmann, Bonn

35. Treffen der ehem. 12. Kompanie/Gebirgsjägerregiment 98

Vom 10. – 14. Oktober 2001 trafen wir uns wieder im Helmerhof in Schwangau-Horn. Das Foto zeigt unser traditionelles Plakat. Vorstand Leo Pfanzelt konnte 27 Kameraden und insgesamt 48 Teilnehmer begrüßen. Seit dem letzten Treffen vor einem Jahr waren drei Kameraden zur großen Armee abberufen worden.

Am Freitag starteten wir unseren Ausflug: Über Reutte ging es nach Grainau zum Eibsee; weiter nach Garmisch, in Wallgau Mittag und über den Walchen- und Kochelsee nach Glentleiten. Eine Kranzniederlegung am Hohen Brendten war wegen Sperrung der Straße nicht möglich, so fuhren wir am Samstag mit Kleinbussen über Halblech zur Kapelle am Wanker Fleck. Die Kapelle liegt inmitten der schönen



Bergwelt, errichtet für die abgestürzten Bergsteiger am Geiselstein und der umliegenden Berge. Wir gedachten dort all unserer verstorbenen und gefallenen Kameraden, und legten einen Kranz nieder.

Am Abend dann Berichte über Neues in der Kameradschaft, Grüße derer die nicht mehr teilnehmen können, aber durch die Rundschreiben mit der Kameradschaft verbunden sind. Wie in jedem Jahr wurden aus der Kasse 250.-DM an den Volksbund und 200.-DM für krebskranke Kinder gespendet. Abschließend ein Dank an die Kameraden, die zum Gelingen beigetragen haben, besonders an die, die einen weiten Weg von Münster und Bielefeld nicht gescheut haben.

Nächster Termin: 9. – 13. Oktober 2002.

Erich Schmid, Balingen

GT 1/2002

Männer aus Kriegsverbrecher-Einheiten

Wir gratulieren

5T April 2000

Kamerad Karl Staudacher

zum 90. Geburtstag, den er am 2. März in Garmisch-Partenkirchen feiern konnte.

Der in Crailsheim/Württemberg geborene Jubilar ist seit 1957 Mitglied im Kameradenkreis der Gebirgstruppe. Er ist Mitbegründer und seit 1968 Obmann der Kameradschaft des ehem. Pol. Geb. Jäg. Rgt. 18. Seine Verdienste wurden 1980 mit der Verleihung der Goldenen Ehrennadel gewürdigt.

fss-



5' 1/94

Kamerad Dr. Alfred Artmann zum 80. Geburtstag,

den er am 26. Februar in Oberammergau feierte.

Der Jubilar rückte nach dem Abitur 1933 als Fahnenjunker zum Inf. Rgt. 19 in München ein. Den Polen- und Frankreichfeldzug machte er als Kp-Chef der 13./Geb. Jäg. Rgt. 98 mit. Nach Ausbildung im Generalstabsdienst war er in verschiedenen Generalstabsverwendungen eingesetzt; als Oberstlt. i.G. und Ia der 7. Geb. Div. geriet er bei Kriegsende in englische Gefangenschaft, aus der er 1947 zurückkehrte.



Nach Forststudium und Promotion an der Universität München war Kam. Dr. Artmann zuletzt (als Forstdirektor) Leiter des Bayerischen Forstamtes Oberammergau. Beim Kameradenkreis ist Kam. Dr. Artmann Mitglied seit dessen Gründung. Er gehört dem Erweiterten Vorstand an, ist Kameradschaftsältester der ehem. 13./Geb. Jäg. Rgt. 98 und Mitglied der Kameradschaft der Heeresbergführer, für die er regelmäßig beim Langlauf um den „Edelweißpokal“ startet. Für seine Verdienste um den Kameradenkreis wurde ihm die Goldene Ehrennadel verliehen.

Kamerad Alfred Scheck

Alfred Scheck war gelernter Bäcker und Konditor. Nach seinem Arbeitsdienstjahr kam er zur Geb.-Nachrichtenabteilung in Oberammergau. Kamerad Scheck machte die Feldzüge in Polen, Frankreich und Russland mit. Als Nachrichtenmann war er 1939 beim Sturm auf Lemberg direkter Begleiter des DivKdr, General Kübler. Alfred Scheck erreichte den Dienstgrad eines Unteroffiziers. An Auszeichnungen wurden ihm das EK I und das EK II; die Ostmedaille und der Kubanschild verliehen. Nach der Heimkehr aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft trat er in die Bayerische Landespolizei ein. Als Polizeihauptmeister war Scheck stellv. Stationsleiter und Ermittlungsbeamter. Lange Zeit versah er in der GK Rosenheim-Chiemgau das Amt des Pressewarts. Für seine rührige Mitarbeit erhielt er 1992 die Goldene Ehrennadel des Kameradenkreises.



5T
Juni
3/05

57612008

Kamerad Johann Zellner

Der geborene Niederbayer, den es über die nahe Grenze nach Oberbayern zog, war einer, für den es immer einen Nächsten, einen Kameraden gab. Als Oberjäger beim GJR98 lernte er an vielen Kriegsschauplätzen nicht nur die Schrecken des Krieges kennen sondern auch jene Verbundenheit, die ein Leben durchhält und die der Soldat Kameradschaft nennt.

Um seine Kameraden von der 13./GJR98 hat er sich auch immer gekümmert, dabei hatte er nach dem Krieg auch seinen Berufsweg nicht vernachlässigt. Trotzdem war der Kammerberger Bäckermeister nicht nur ein Mann der ersten Stunde im Kameradenkreis, der damals sogar schon bei dem Treffen vor dem Münchener Armeemuseum dabei war sondern auch einer, auf den die anderen zählen konnten. Die Goldene Ehrennadel war das äußere Zeichen des Dankes, der sich nur ausdrücken lässt in dem ehrlich gemeinten Wunsch: „Vergelts Gott, lieber Kamerad!“



Kamerad Albert Jeloschek

Der Steiermärker Albert Jeloschek kam als junger Mann zum GJR 139 nach Klagenfurt. Nach seiner Versetzung zum Sonderverband Bergmann half er im Kaukasus mit, eine Hochgebirgseinheit aufzubauen. nach Fronteinsätzen im Kaukasus, auf der Krim und am Balkan, ging der Kontakt zum SV kurzzeitig verloren. Doch als er angesprochen wurde, stand Kamerad Jeloschek sofort zur Verfügung, um zuerst als Schriftführer und später als 1. Vorsitzender die Geschicke des SV Bergmann zu lenken. Kamerad Jeloschek hat sich um diesen Traditionsverband verdient gemacht. Möge er in Frieden ruhen!



Die Gebirgstruppe



NUMMER 2 · APRIL 2004